

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit Wochens. Beilage „Wort u. Bild“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40
Fernruf { 905 nur Redaktion
 { 928 nur Geschäftsstell.

Anzeigenpreis für die achte Spalte Bettzeile ober deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40
Fernruf { 928 nur Geschäftsstell.
 { 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 26

Montag, 1. Februar 1926

33. Jahrgang

Fürstenmoral!

Not des Volkes

Dr. L. Lübeck, den 1. Februar.

Man kann es drehen und wenden, wie man will: Das Unglück der deutschen Fürstentümer ist zum zweiten Male zusammengebrochen. 1918 wurden sie von dem erschütterten und enttäuschten Volk zum Teufel gejagt. Es gelang dann im Laufe der Jahre einer gewissenlosen und heuchlerischen Hege gegen die Republik, große Teile des deutschen Volkes wieder zu altem Untertanengeist und alter Fürstenverehrung zurückzuführen.

Die Abfindungsstandale, die unerhörten und unerfälllichen Forderungen der Fürsten öffnen dem Volke zum zweiten Male die Augen über die Moral, über die Vaterlandsliebe dieser Wohlsten der Nation. Keine Volksbewegung seit November 1918 hat im gesamten Volk solche Bewegung ausgelöst, wie die Einstellung des Volksbegehrens gegen den Heißhunger der ehemaligen Kaiser, Könige, Großherzöge usw.

Diese Volksbewegung beschränkt sich keineswegs auf die Arbeitererschaft. Große Teile des gewerblichen und geschäftlichen Mittelstandes, die unter dem Wirtschaftsdruck und unter der Geldknappheit so leiden, daß sie kaum mehr ihren Ruin abwenden können, stehen der Forderung der Hohenzollern verständnislos gegenüber. Die Beamenschaft, die um die bescheidene Weihnachtsgabe von einigen Millionen mit Engpässen kämpfen mußte, die Beamenschaft, die immer wieder abgepeißt wird mit der Ausrede, es sei kein Geld vorhanden, soll jetzt zusehen, wie Milliardenwerte in die Taschen einiger vornehmer Häuser und teilweise gar ins Ausland wandern. Die Späher und Rentner haben neun Zehntel ihres Vermögens verloren. Sie haben nichts mehr zu erwarten — die millionenreichen Fürsten aber verlangen ungezählte Millionen, verlangen das ganze Vermögen der ehemaligen Krone „aufgewertet“ zurück. Die deutschen Kriegssopfer, die ihre Gesundheit opferten für ihr Land und für ihr Volk, werden mit elenden Bettelbroskrumen abgepeißt. Ein russischer Kriegsgeneral aber bekommt von einem deutschen Gericht 5 Millionen zugesprochen (er verlangt jetzt das Zehnfache), weil er in einem deutschen Randschloß thronfolgeberechtigt wäre, wenn es noch einen Thron gäbe.

Wissen die deutschen Fürsten nichts von dem maßlosen Elend, das in Deutschland umgeht? Wissen sie nichts von dem Hunger, der in den Arbeitervierteln der Städte herrscht? Wissen sie nichts von der Not der deutschen Kinder? Was kümmert sie all diese Not, all dieses Elend? Sie leben nach wie vor im Überfluß, im Glanz ihres Hofstaats, in den vornehmen Weltkurorten.

Die Fremdenliste des internationalen Schweißkurorts Davos beginnt mit diesen Namen:

Seine Königliche Hoheit Großherzog und Großherzogin von Mecklenburg und Bedienung. — Ihre Königliche Hoheit Prinzessin von Baden und Bedienung. — Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Berthold von Baden mit Bedienung. — Seine

Königliche Hoheit Prinz Christoph Friedrich von Mecklenburg und Bedienung.

Der Großherzog von Mecklenburg hat in seinem langwierigen Aufwertungs-Prozess mit dem Staate Mecklenburg immer wieder die Behauptung aufgestellt, daß es ihm schlecht gehe, daß er sein Schloß nicht mehr in Ordnung halten und seine Angestellten nicht mehr bezahlen könne. Aber mit seinem gesamten Hofstaat von Ludwigslust in die Alpen zu reisen — das scheint ihm weiter keine finanzielle Schwierigkeiten zu bereiten.

Die bürgerliche Rechtspreffe ist in großer Verlegenheit. Wie soll sie sich einstellen? Die Fürstentumsknechtschaft liegt ihr je und je in den Knochen. Aber gegen die entschlossene Empörung des gesamten notleidenden Volkes wagt sie doch nicht, ihr wahres Herz zu zeigen. Sie schlängelt sich vorichtig tastend durch die Klippen ihrer Gesinnungslosigkeit hindurch, zusammen mit den bürgerlichen Mittel- und Rechtsparteien. Man fürchtet den kommenden Volksentscheid wie das Feuer und sucht krampfhaft nach einem Kompromiß, der zwar den Fürsten nicht weh tun, aber doch den Volksentscheid überflüssig machen soll.

Deutschland hat zur Zeit rund zwei Millionen Erwerbslose. Berlin allein zählt 220 000. Davon haben wenigstens 60 000 keinerlei Anspruch auf Unterstützung. Sie sind auf alte Armenpflege angewiesen, wenn sie nicht verhungern wollen. Im Durchschnitt der deutschen Städte ist jeder 5. Arbeiter erwerbslos. Jede Hilfsmaßnahme des Reichs oder der Länder scheitert an dem absoluten Mangel an Geld — nur für die Fürsten, die so schon in Überfluß und Luxus leben, ist Geld vorhanden in jeder Menge.

Das verstehe, wer will!

Das deutsche Volk jedenfalls versteht es nicht. Alle Schichten der Bevölkerung sind empört über die Ansprüche der Fürsten. Der kommende Volksentscheid wird nicht Sache einer Partei sein, oder einer Klasse, nein, er ist die Sache des Volkes selbst, er geht das ganze Volk an.

Die Meldungen, die über die ersten Kundgebungen gegen das Riesengeld an die Fürsten einlaufen aus allen Teilen des Reichs, berichten übereinstimmend von ungeheurer Beteiligung. Eine ungeahnte Volksbewegung hat eingesetzt. Das deutsche Volk hat sich in den letzten Jahren vieles gefallen lassen; aber jetzt ist das Maß voll. — Die Fürstenabfindung war der Tropfen, der das Gefäß zum Überlaufen brachte.

Der Volksentscheid wird — das steht jetzt schon fest — einen Verlauf nehmen, der alle jene aufs unangenehmste überraschen wird, die bisher der Meinung waren, daß die Dummheit des deutschen Volkes grenzenlos sei.

Jede Gutmütigkeit hat eine Grenze, wo sie zum Verbrechen wird. Diese Grenze ist erreicht. Der Volksentscheid wird mit den Fürsten zum zweitenmal abrechnen. Diesmal aber wird die Abrechnung endgültig sein. Die Niederlage der Fürsten aber wird gleichzeitig sein eine Niederlage der Reaktion und der Monarchie, und damit ein Sieg der Republik!

Deshalb, Republikaner, in Front!

223 000 Erwerbslose in Berlin

SPD. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit, daß im Laufe der verfloffenen Woche die Zahl der Arbeitsuchenden um 13 000 auf 223 124 gestiegen ist. Darunter befinden sich 156 248 Erwerbslosenunterstützungsbezieher. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich innerhalb des Monats Januar um 63 000 gesteigert. Besserungen werden bis jetzt im Holz- und Schnittholzgewerbe, ferner im Bekleidungs- und in der Metallindustrie (Werkzeug- und Maschinenbau) festgestellt.

Ein Kaisers-Geburtsstagsopfer

Berlin, 1. Februar. (Radio.)

Das Mitglied des „Roten Frontkämpferbundes“ Klaffert, der am Abend des 27. Januar in Charlottenburg von einem Böllerschützen durch Schussverletzung schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Neues über den Mord von Gerajewo

Paris, 1. Februar. (Radio.)

In der neuen von Viktor Margueritte herausgegebenen Zeitschrift „Evolution“, deren 1. Nummer am Sonntag erschienen ist, veröffentlicht der ehemalige jerbische Diplomat Bogdanowitsch interessante Enthüllungen über die Vorgeschichte des Attentats. An Hand dokumentarischer Materials weist er nach, daß der Mordanschlag gegen den österreichisch-ungarischen Thronfolger bereits im Januar 1914 in einer in Toulouse abgehaltenen Zusammenkunft jerbischer Nationalisten vereinbart und in allen Einzelheiten beraten worden war.

Die Nachbarn

Koalitionsgedanken in England

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

— London, 30. Januar.

Die sich seit Monaten hinziehende Diskussion über die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Liberalen und der Arbeiterpartei ist wie das Hornberger Schießen ausgegangen. Sie hat von allem Anfang an weniger politischen als akademischen Charakter gehabt und ist lediglich für ein paar Tage durch die mit großem Pomp angekündigte Rede Lloyd Georges zur Würde einer unmittelbaren politischen Frage erhoben worden. Sowohl die Meinungen aus den Reihen der Arbeiterpartei als von den Liberalen zu dieser Frage zeigten, daß irgendeine unmittelbare Zusammenarbeit für den Augenblick nicht in Betracht kommt. Es hat wirklich nicht erst der Lloyd Georgesche Pojane bedurft, um die Deffenlichkeit darüber zu „beruhigen“, daß von einem Ausgehen der Liberalen Partei in der Arbeiterpartei nicht die Rede sein kann. Alles, was in dieser Richtung in den Zeitungen geschwätzt worden war, trug allzu deutlich den Stempel der politischen Ferkelzeit im Antlitz, als daß es von irgend jemand ernst genommen worden wäre. Wenn man trotzdem die ganze Auseinandersetzung nicht für völlig überflüssig halten wird, so liegt das an dem Licht, das diese Erörterungen auf die Zukunft der britischen Politik geworfen haben, die ganz offenbar von dem Verhältnis der beiden Parteien zueinander entscheidend bestimmt werden wird.

Die nachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Parteien sind nicht die besten. Das ist insbesondere während der Zeit der Arbeiterregierung in Erscheinung getreten, wo die Liberalen, nachdem sie Labour zur Regierung verholfen hatten, alles taten, um die Partei der Arbeiter zu demütigen, während freilich auf der anderen Seite auch Mac Donald nichts tat, um sich in persönlichen Besprechungen mit den liberalen Führern die Zustimmung für gewisse Maßnahmen seiner Regierung zu sichern. Er hat so seine und seiner Regierung Situation erschwert und damit, wenn auch indirekt, zum früheren Sturz seines Kabinetts beigetragen. Man wird diese schwierigen nachbarlichen Beziehungen wohl verstehen, wenn man bedenkt, daß die Liberale Partei noch bis vor Monaten einen großen Teil der britischen Handarbeitererschaft um ihre Banner zu führen vermochte und sich der Aufstieg der Arbeiterpartei in erheblichem Maße direkt auf Kosten der Liberalen vollzogen hat. Hinzu kommt, daß die Taktik der Labour Party in den letzten Wahlen geradezu auf eine Vernichtung der Liberalen und auf eine Wiederherstellung des Zweiparteiensystems abgestellt war.

Die beiden Parteien vertreten zwei verschiedene, einander vielfach, wenn auch keineswegs überall, entgegengesetzte Auffassungen über die entscheidenden Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung. Das muß natürlich eine ständige Quelle von Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Natur bilden. Aber das politische Leben besteht nur zum geringen Teil aus grundsätzlichen Auseinandersetzungen. In neun Zehnteln der laufenden politischen Fragen, vor allem aber mit Hinblick auf eine Politik internationaler Zusammenarbeit und in der Beurteilung des Schicksals der Koalitionenden als desjenigen Gesichtspunktes, der allen andern vorausgeht, stimmen die beiden Parteien überein. Diese Formulierung des liberalen „Manchester Guardian“ mag eine Idealisierung der liberalen Praxis und deshalb, auf die praktische Politik angewendet, eine Uebertreibung darstellen — ihr wahrer Kern kann jedoch nicht übersehen werden. Es bleibt immerhin die Tatsache aufrecht, daß zwischen einer liberalen Partei, die sich in der Vergangenheit bei so vielen großen sozialen Entscheidungen auf die Seite der arbeitenden Bevölkerung und der Gewerkschaften gestellt hat und einer ausgesprochen sozialistischen Arbeiterpartei im Rahmen der Tagespolitik eine Zusammenarbeit theoretisch leichter sein kann als das von Haus aus zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Parteien des Kontinents der Fall ist. Sachlich besteht also in Großbritannien ganz zweifellos die Möglichkeit einer fruchtbaren Zusammenarbeit, falls sich in der Zukunft einmal eine politische Situation ergeben sollte, die zwar den Liberalen und der Labour Party zusammen eine Mehrheit über die Konservativen gibt, der Arbeiterpartei allein aber keine Möglichkeit bietet, der Situation mit sozialistischen Lösungsversuchen zu Leibe zu gehen. Auf die konkreten politischen Fragen übertragen bedeutet das aber, daß die Labour Party nach einer zukünftigen Wahl vor die Entscheidung gestellt sein kann, entweder die Konservativen weiter im Amt zu belassen oder mit den Liberalen zusammen eine radikale Regierung zu bilden, in eine Koalition einzutreten. Das bezeichnende dieser nunmehr wenigstens vorläufig abgeschlossenen Diskussion über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit liegt darin, daß das Problem der Kooperation der beiden Parteien auf einer anderen Basis als im Jahre 1924 zum ersten Male ernsthaft angeschnitten worden ist und die politische Bedeutung der mit soviel Regie in Szene gesetzten sonst herzlich unbedeutenden Rede Lloyd Georges wird man darin erblicken können.

Die Reform des Wahlgesetzes

Verkleinerung der Wahlkreise. — Auf 70 000 Stimmen ein Abgeordneter.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die geplante Wahlreform vor allem den Zweck verfolgt, die großen Wahlkreise durch kleine zu ersetzen und das bisherige starre Stimmensystem durch ein Verfähren zu ändern, in dem die Persönlichkeit des Kandidaten mehr als bisher zur Geltung kommt. Es ist beabsichtigt, die bisherigen 35 Wahlkreise so aufzuteilen, daß 156 Wahlkreise entstehen. Außerdem soll in Zukunft auf 70 000 abgegebene Stimmen ein Mandat entfallen, sodas also der künftige Reichstag mindestens um 100 Abgeordnete kleiner sein dürfte als bisher. Aus amtlichen Kreisen wird ausdrücklich verweigert, daß an eine Aenderung des Wahlrechts an sich, wie es in der Verfassung festgelegt ist, nicht im geringsten gedacht wird. Die Grenzen für das Alter der Wähler bzw. der zu wählenden Personen bleiben also bestehen.

Beginnende Einigung in Sachsen?

Berlin, 1. Februar. (Radio.)

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Dresden der Bundesparteitag der Sozialdemokratie. Die Verhandlungen führten zu einem bescheidenden Ergebnis. Es wurden Beschlüsse gefaßt, die eine Klärung im Sachsenkonflikt in sich schließen. Dem Parteitag gingen Verhandlungen der Landtagsfraktion und der Bezirksvorstände voraus, die in Anwesenheit der Genossen Stellung und Stahl vom Parteivorstand hatten. Es wurden von beiden Körperschaften übereinstimmende Beschlüsse herbeigeführt.

Vom Guten das Beste

zu den billigsten Tagespreisen ist unser Grundsatz
Prüfen Sie daher unser Angebot und überzeugen Sie sich von den Qualitäten

Leinen und Baumwollwaren

Rohnessel gute Qualität
140 cm breit 1.65 80 cm breit 78.4 68.4 **54.4**

Hemdentuche gute mittelfad. Qualität 78.4 68.4 **58.4**

Linon für Kissenbezüge, gute Qualität, 80 cm breit 1.10 1.05 **98.4**

Haustuche für Betttücher, prima Qualität, 140 cm breit 2.40 **2.25**

Bettsatin prima Qualität
140 cm breit Meter 3.20 2.95 **2.80**

Bettendamast la. Qualität
140 cm breit . Meter 4.10 3.80 3.40 **3.20**

Geschirrtücher
rot kariert, Größe 60/60 Stück **48.4**

Geschirrtücher
rot kariert, Halbleinen, Größe 60/60 . Stück **60.4**

Handtücher Gerstenkorn mit Borte Meter 98.4 80.4 **60.4**

Handtücher Halbleinen-Damast . . . Stück 1.85 1.70 **1.45**

Handtücher für die Küche Stück **70.4**

Vortücher Stück **35.4**

Kissenbezüge
mit Languetten 2.75 2.25 **1.90**

Kissenbezüge
mit Einsatz 3.25 **2.40**

Betttücher
wirklich gute Qualitäten . . 6.85 5.30 **4.50**

Betttücher
la. Halbleinen, 140x250 cm **7.50**

Bettbezüge
Nessel und Linon, 140x200 cm . . 9.60 **8.20**

Bettbezüge prima Satin und Damast, 140x200 cm 13.80 13.- 11.80 **11.00**

Wäsche

Damen-Taghemden
m. Träger a. gut. Wäscher, m. Stick. 1.95 1.70 **1.50**

Damen-Taghemden
mit Achselanschluß, la. Qualität . 2.40 2.20 **1.95**

Damen-Beinkleider
mit hübscher Stickerei 2.75 2.30 **1.80**

Frauenhemden
mit Ärmel 3.40 3.25 **2.90**

Nachtjacken
la. Finest 5.25 3.95 **2.95**

Prinzeßbröcke
mit Hohlbaum u. Stick., Carn. 4.90 4.60 **3.25**

Korsette

Korsette
la. Diell in weiß u. grau . . . 4.60 3.10 **2.85**

Reform-Korsette
in weiß und grau, Diell . . . 3.80 3.30 **3.30**

Hüftkorsette
weiß Diell und Damast 4.40 **2.50**

Hüftgürtel
weiß Diell **2.80**

Strumpfbandgürtel
mit 2 Haltern **1.20**

Büstenhalter
mit 2 Haltern 1.95 1.65 **98.4**

Schürzen

Water-Schürzen
in modernen Formen 2.80 2.60 **2.40**

Water-Schürzen
la. Qualität, extra weit 4.60 **4.25**

Jumper-Schürzen
gebl. Satin und Kretonne . . . 2.95 2.75 **2.20**

Jumper-Schürzen
prima Satin, extra weit 5.30 5.00 **4.80**

Servier-Schürzen
aus gut. fest. Stoff m. Stickerei 2.90 2.70 **2.40**

Zier-Schürzen
weiß, a. feinst. Batist m. Stick. 2.70 2.40 **1.80**

Konfirmanden-Anzüge blau Melton und Cheviot, la Verarbeitg. 63.- 45.- 34.75 31.- **26.75**

Kleiderstoff- und Baumwollwaren-Reste
fabelhaft billig

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Abt. Manufakturwaren Königstraße 111

Arnimsruh Bockbierfest

Fernspr. 471
Besitzer Otto Marwede

Sonntag, den 31. Januar
verstärkte Hauskapelle. Humor - Gesang - Tanz
Eintritt frei. (1260)

L. O. B.
Dienstag: (1249)
Leseabend

Sünder
Schnitzergemeinde
Nordische Gesellschaft

Mont-Överest-Film
Expedition 1924

Donnerstag, 4. Febr.,
8 Uhr, Stadthalle
Eintrittspreis 1.20 RM

Gehälterverteilung
5 Uhr - Eintritt 25.4
Korperamt: Nordische
Gesellschaft, Schnitz-
boden 2. (1260)



Korbmöbel
von Weidenstiel Ein Bettstiel
Beste Qualität, besonders preiswert
Sahwagen mit Gummiredern 15.00 RM.
Besatz zu Fabrikpreisen
Nur Krähenstr. 7
(Gebäude) (1252)

Wilsulm

von Zvonitz
von Emil Ludwig
In Seinen gebunden 14.- RM
Buchhandlung
Lübeler Volksbote
Johannisstraße 46

Kartoffeln
Jadastrie, la gelbfleischig
3tr. 3.56 u. 4.-
Blau-Deenwäld. 3tr. 4.-
Futterkartoffeln
Januar 2.- RM
Breistroh
Januar 2.40 RM
Gedrübren
Januar 2.- RM
Niedererlöcher und
Großerlöcherer
Kartoffel.
(1254)
Wilh. Sülke
Schnitzboden Allee 4a
Telephon 5822

Herzlicher Sonntagsgruß
Dr. L. von Eichenburg 18
Dr. Lüth. Sandtje 16.
Dr. Walter Schwarz. III. 8a

Jaharzt (1274)
Dr. Rothschild
Johannisstr. 14
praktiziert wieder

Frauenarzt
Dr. Brederlow
verlegt seine Sprech-
stunde ab 1. Febr. nach
Breite Str. 97, 1
(Haus Quigow);
Sprechzeit: 11-12 und
4-5 Uhr. Mittwoch u.
Sonntag nur 11-12.
Kohlung und Klinik
Weislinger Allee 19 (1251)

Kinder-Bettstellen
weiß mit Gitter,
von 17.75 bis 65.-
Große Bettstellen
von 16.50 bis 75.-
Gehälder Metall
Untertrape 111/112
1. Stock, kein Laden,
h. d. Hofstr. (1201)

Metallbetten.
Stahlmetr., Kinderbett,
ganz a. Priv. Kat. 162, jr.
(1252) (1252) (1252)

Das Tagesgespräch!

Wilhelm Dittmann
Die
Marine-Jutiz-Morde
von 1917
und die
Admirals-Rebellion
von 1918

Dargestellt nach den amtlichen Ge-
heimakten im Auftrage des Par-
lamentarischen Untersuchungs-Aus-
schusses über den Weltkrieg
1.60 RM.

Buchhandlung
Lübeler Volksbote
Johannisstr. 46



Rosfleisch
J. Rieck (1213)
Barendorfstraße 9

Gummi-Sichbocken
Wachstuche
Gummi-Schürzen
Hosenträger
Dauerwäsche
Gummi-Regenmäntel
Gummischuhe
empfiehlt billig
in bester Auswahl

Wessel's
Gummi-
Spezialgeschäft
Breite Str. 58 a

Schlafzimmer
Kammer
und Küchen
äußerst billig zu verk.
Sadowitz, 9. Markt

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementpreis mit illust. Beilage „Wort u. Bild“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Telefon { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstell.

Anzeigenpreis für die achtegspaltige Zeile ober deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon { 926 nur Geschäftsstell.
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 26

Montag, 1. Februar 1926

33. Jahrgang

Fürstenmoral!

Not des Volkes

Dr. L. Lübeck, den 1. Februar.

Man kann es drehen und wenden, wie man will: Das Ansehen der deutschen Fürstenhäuser ist zum zweiten Male zusammengebrochen. 1918 wurden sie von dem erschütterten und enttäuschten Volk zum Teufel gejagt. Es gelang dann im Laufe der Jahre einer gewissenlosen und heuchlerischen Hege gegen die Republik, große Teile des deutschen Volkes wieder zu altem Untertanengeist und alter Fürstenverehrung zurückzuführen.

Die Abfindungskandale, die unerhörten und unerfülllichen Forderungen der Fürsten öffnen dem Volke zum zweiten Male die Augen über die Moral, über die Vaterlandsliebe dieser Herren der Nation. Keine Volksbewegung seit November 1918 hat im gesamten Volk solche Bewegung ausgelöst, wie die Einleitung des Volksbegehrens gegen den Heißhunger der ehemaligen Kaiser, Könige, Großherzöge usw.

Diese Volksbewegung beschränkt sich keineswegs auf die Arbeitererschaft. Große Teile des gewerblichen und geschäftlichen Mittelstandes, die unter dem Wirtschaftsdruck und unter der Geldknappheit so leiden, daß sie kaum mehr ihren Ruin abwenden können, stehen der Riesenforderung der Hohenzollern verständnislos gegenüber. Die Beamtenschaft, die um die bescheidene Weihnachtsgabe von einigen Millionen mit Entzückungen betteln mußte, die Beamtenschaft, die immer wieder abgepreßt wird mit der Ausrede, es sei kein Geld vorhanden, soll jetzt zusehen, wie Milliardenwerte in die Taschen einiger vornehmer Säugel und teilweise gar ins Ausland wandern. Die Später und Rentner haben neun Zehntel ihres Vermögens verloren. Sie haben nichts mehr zu erwarten — die millionenreichen Fürsten aber verlangen ungezählte Millionen, verlangen das ganze Vermögen der ehemaligen Krone „aufgewertet“ zurück. Die deutschen Kriegsoffer, die ihre Gesundheit opferten für ihr Land und für ihr Volk, werden mit elenden Bettelbitteln abgespeist. Ein russischer Kriegsgeneral aber bekommt von einem deutschen Gericht 5 Millionen zugesprochen (er verlangt jetzt das Zehnfache), weil er in einem deutschen Ländchen thronfolgeberechtigt wäre, wenn es noch einen Thron gäbe.

Wissen die deutschen Fürsten nichts von dem maßlosen Elend, das in Deutschland umgeht? Wissen sie nichts von dem Hunger, der in den Arbeiterquartieren der Städte herrscht? Wissen sie nichts von der Not der deutschen Kinder? Was kümmert sie all diese Not, all dieses Elend? Sie leben noch wie vor im Überfluß, im Glanz ihres Hofstaats, in den vornehmen Weltkurorten.

Die Fremdenliste des internationalen Schweizer Kurorts Davos beginnt mit diesen Namen:

Seine Königliche Hoheit Großherzog und Großherzogin von Mecklenburg und Bedienung. — Ihre Königliche Hoheit Prinzessin von Baden und Bedienung. — Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Berthold von Baden mit Bedienung. — Seine

Königliche Hoheit Prinz Christoph Friedrich von Mecklenburg und Bedienung.

Der Großherzog von Mecklenburg hat in seinem langwierigen Aufwertungs-Prozess mit dem Staate Mecklenburg immer wieder die Behauptung aufgestellt, daß es ihm schlecht gehe, daß er sein Schloss nicht mehr in Ordnung halten und seine Angestellten nicht mehr bezahlen könne. Aber mit seinem gesamten Hofstaat von Ludwigslust in die Alpen zu reisen — das scheint ihm weiter keine finanzielle Schwierigkeiten zu bereiten.

Die bürgerliche Rechtspreffe ist in großer Verlegenheit. Wie soll sie sich einstellen? Die Fürstenrechtenschaft liegt ihr je und je in den Knochen. Aber gegen die entschlossene Empörung des gesamten notleidenden Volkes wagt sie doch nicht, ihr wahres Herz zu zeigen. Sie schlängelt sich vorichtig tastend durch die Klippen ihrer Gesinnungslosigkeit hindurch, zusammen mit den bürgerlichen Mittel- und Rechtsparteien. Man fürchtet den kommenden Volksentscheid wie das Feuer und sucht krampfhaft nach einem Kompromiß, der zwar den Fürsten nicht weh tut, aber doch den Volksentscheid überflüssig machen soll.

Deutschland hat zur Zeit rund zwei Millionen Erwerbslose. Berlin allein zählt 220 000. Davon haben wenigstens 60 000 keinerlei Anspruch auf Unterstützung. Sie sind auf glatte Armenpflege angewiesen, wenn sie nicht verhungern wollen. Im Durchschnitt der deutschen Städte ist jeder 5. Arbeiter erwerbslos. Jede Hilfsmäßnahme des Reichs oder der Länder scheitert an dem absoluten Mangel an Geld — nur für die Fürsten, die so schon in Überfluß und Luxus leben, ist Geld vorhanden in jeder Menge.

Das verstehe, wer will! Das deutsche Volk jedenfalls versteht es nicht. Alle Schichten der Bevölkerung sind empört über die Ansprüche der Fürsten. Der kommende Volksentscheid wird nicht Sache einer Partei sein, oder einer Klasse, nein, er ist die Sache des Volkes selbst, er geht das ganze Volk an.

Die Meldungen, die über die ersten Rundgebungen gegen das Riesengeschenk an die Fürsten einlaufen aus allen Teilen des Reichs, berichten übereinstimmend von ungeheurer Beteiligung. Eine ungeahnte Volksbewegung hat eingesetzt. Das deutsche Volk hat sich in den letzten Jahren vieles gefallen lassen; aber jetzt ist das Maß voll. — Die Fürstenabfindung war der Tropfen, der das Gefäß zum Überlaufen brachte.

Der Volksentscheid wird — das steht jetzt schon fest — einen Verlauf nehmen, der alle jene aufs unangenehmste überraschen wird, die bisher der Meinung waren, daß die Dummheit des deutschen Volkes grenzenlos sei.

Jede Gutmütigkeit hat eine Grenze, wo sie zum Verbrechen wird. Diese Grenze ist erreicht. Der Volksentscheid wird mit den Fürsten zum zweitenmal abrechnen. Diesmal aber wird die Abrechnung endgültig sein. Die Niederlage der Fürsten aber wird gleichzeitig sein eine Niederlage der Reaktion und der Monarchie, und damit ein Sieg der Republik!

Deshalb, Republikaner, in Front!

Die Nachbarn

Koalitionsgebanten in England

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

— London, 30. Januar.

Die sich seit Monaten hinziehende Diskussion über die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Liberalen und der Arbeiterpartei ist wie das Hornberger Schiefer ausgegangen. Sie hat von allem Anfang an weniger politischen als akademischen Charakter gehabt und ist lediglich für ein paar Tage durch die mit großem Pomp angekündigte Rede Lloyd Georges zur Würde einer unmittelbaren politischen Frage erhoben worden. Sowohl die Äußerungen aus den Reihen der Arbeiterpartei als von den Liberalen zu dieser Frage zeigten, daß irgendeine unmittelbare Zusammenarbeit für den Augenblick nicht in Betracht kommt. Es hat wirklich nicht erst der Lloyd Georgeschen Forderung bedurft, um die Deffektivität darüber zu „beruhigen“, daß von einem Aufgehen der Liberalen Partei in der Arbeiterpartei nicht die Rede sein kann. Alles, was in dieser Richtung in den Zeitungen geschwätzt worden war, trug allzu deutlich den Stempel der politischen Ferientzeit im Antlitz, als daß es von irgend jemand ernst genommen worden wäre. Wenn man trotzdem die ganze Auseinandersetzung nicht für völlig überflüssig halten wird, so liegt das an dem Licht, daß diese Erörterungen auf die Zukunft der britischen Politik geworfen haben, die ganz offenbar von dem Verhältnis der beiden Parteien zueinander entscheidend bestimmt werden wird.

Die nachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Parteien sind nicht die besten. Das ist insbesondere während der Zeit der Arbeiterregierung in Erscheinung getreten, wo die Liberalen, nachdem sie Labour zur Regierung verholfen hatten, alles taten, um die Partei der Arbeiter zu demütigen, während freilich auf der anderen Seite auch Mac Donald nichts tat, um sich in persönlichen Besprechungen mit den liberalen Führern die Zustimmung zur gewissen Maßnahmen seiner Regierung zu sichern. Er hat so seine und seiner Regierung Situation erschwert und damit, wenn auch indirekt, zum früheren Sturz seines Kabinetts beigetragen. Man wird diese schwierigen nachbarlichen Beziehungen wohl verstehen, wenn man bedenkt, daß die Liberale Partei noch bis vor Monaten einen großen Teil der britischen Handarbeiterschaft um ihre Banner zu führen vermochte und sich der Aufstieg der Arbeiterpartei in erheblichem Maße direkt auf Kosten der Liberalen vollzogen hat. Hinzu kommt, daß die Taktik der Labour Party in den letzten Wahlen geradezu auf eine Vernichtung der Liberalen und auf eine Wiederherstellung des Zweiparteiensystems abgestellt war.

Die beiden Parteien vertreten zwei verschiedene, einander vielfach, wenn auch keineswegs überall, entgegengegesetzte Auffassungen über die entscheidenden Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung. Das muß natürlich eine ständige Quelle von Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Natur bilden. Aber das politische Auseinandergehen der beiden Parteien ist aus grundsätzlichen Auseinandersetzungen. In neun Zehnteln der laufenden politischen Fragen, vor allem aber mit Hinblick auf eine politische internationale Zusammenarbeit und in der Beurteilung des Schicksals der Koalitionsenden als desjenigen Gesichtspunktes, der allen andern vorausgeht, stimmen die beiden Parteien überein. Diese Formulierung des liberalen „Manchester Guardian“ mag eine Idealisierung der liberalen Praxis und deshalb, auf die praktische Politik angewendet, eine Übertreibung darstellen — ihr wahrer Kern kann jedoch nicht übersehen werden. Es bleibt immerhin die Tatsache aufrecht, daß zwischen einer liberalen Partei, die sich in der Vergangenheit bei so vielen großen sozialen Entscheidungen auf die Seite der arbeitenden Bevölkerung und der Gewerkschaften gestellt hat und einer ausgesprochen sozialistischen Arbeiterpartei im Rahmen der Tagespolitik eine Zusammenarbeit theoretisch leichter sein kann als das von Haus aus zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Parteien des Kontinents der Fall ist. Sachlich besteht also in Großbritannien ganz zweifellos die Möglichkeit einer fruchtbaren Zusammenarbeit, falls sich in der Zukunft einmal eine politische Situation ergeben sollte, die zwar den Liberalen und der Labour Party zusammen eine Mehrheit über die Konservativen gibt, der Arbeiterpartei allein aber keine Möglichkeit bietet, der Situation mit sozialistischen Lösungsversuchen zu Hilfe zu gehen. Auf die konkreten politischen Fragen übertragen bedeutet das aber, daß die Labour Party nach einer zukünftigen Wahl vor die Entscheidung gestellt sein kann, entweder die Konservativen weiter im Amt zu belassen oder mit den Liberalen zusammen eine radikale Regierung zu bilden, in eine Koalition einzutreten. Das bezeichnende dieser nunmehr wenigstens vorläufig abgeschlossenen Diskussion über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit liegt darin, daß das Problem der Kooperation der beiden Parteien auf einer anderen Basis als im Jahre 1924 zum ersten Male ernsthaft angeschnitten worden ist und die politische Bedeutung der mit soviel Regie in Szene gesetzten sonst herzlich unbedeutenden Rede Lloyd Georges wird man darin erblicken können.

Die Reform des Wahlgesetzes

Berkleinerung der Wahlkreise. — Auf 70 000 Stimmen ein Abgeordneter.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die geplante Wahlreform vor allem der Zweck verfolgt, die großen Wahlkreise durch kleine zu ersetzen und das bisherige starre System durch ein Verfahren zu ändern, in dem die Persönlichkeit des Kandidaten mehr als bisher zur Geltung kommt. Es ist beabsichtigt, die bisherigen 35 Wahlkreise so anzuteilen, daß 156 Wahlkreise entstehen. Außerdem soll in Zukunft auf 70 000 abgegebene Stimmen ein Mandat entfallen, sodas also der künftige Reichstag mindestens um 100 Abgeordnete kleiner sein dürfte als bisher. Aus amtlichen Kreisen wird ausdrücklich bestätigt, daß an eine Verringerung des Wahlrechts an sich, wie es in der Verfassung festgelegt ist, nicht im geringsten gedacht wird. Die Grenzen für das Alter der Wähler bzw. der zu wählenden Personen bleiben also bestehen.

Beginnende Einigung in Sachsen?

Berlin, 1. Februar. (Radio.)

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Dresden der Landestag der Sozialdemokratie. Die Verhandlungen führten zu einem befriedigenden Ergebnis. Es wurden Beschlüsse gefaßt, die eine Klärung im Sachsentonfall in sich schließen. Dem Parteitag gingen Verhandlungen der Landtagsfraktion und der Beschlüsse vorans, die in Anwesenheit der Genossen Stellung und Stahl vom Parteivorstand ratifizierten. Es wurden von beiden Körpern übereinstimmende Beschlüsse herbeigeführt.

223 000 Erwerbslose in Berlin

SPD. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit, daß im Laufe der verflochtenen Woche die Zahl der Arbeitsuchenden um 13 000 auf 223 124 gestiegen ist. Darunter befinden sich 156 248 Erwerbslosenunterstützungsbezieher. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich innerhalb des Monats Januar um 63 000 gesteigert. Besserungen werden bis jetzt im Holz- und Schnittpflegewerbe, ferner im Bekleidungs- und in der Metallindustrie (Werkzeug- und Maschinenbau) festgestellt.

Ein Kaisers-Geburtsstagsopfer

Berlin, 1. Februar. (Radio.)

Das Mitglied des „Roten Frontkämpferbundes“ Klaffert, der am Abend des 27. Januar in Charlottenburg von einem Polizisten durch Bauchschuß schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Neues über den Mord von Gerajew

Paris, 1. Februar. (Radio.)

In der neuen von Viktor Margueritte herausgegebenen Zeitschrift „Evolution“, deren 1. Nummer am Sonntag erschienen ist, veröffentlicht der ehemalige serbische Diplomat Bogdanowitsch interessante Enthüllungen über die Vorgeschichte des Attentats. An Hand dokumentarischen Materials weist er nach, daß der Mordanschlag gegen den österreichisch-ungarischen Thronfolger bereits im Januar 1914 in einer in Toulouse abgehaltenen Zusammenkunft serbischer Nationalisten vereinbart und in allen Einzelheiten beraten worden war.

daß er eine solche zukünftige Koalitionsbereitschaft der Liberalen unmissverständlich ausgesprochen hat.

Die Arbeiterpartei, die im innersten vorläufig noch dem Gedanken an eine Koalition widersteht, hat keinen Anlaß, sich heute schon in dieser Angelegenheit festzulegen. Für sie wird die gegenüber den Liberalen einzuschlagende Taktik von den Umständen abhängen. Noch befinden sich die Liberalen in einer Verfassung, die es schwer macht, überhaupt an ihre Zukunft und zukünftige Bündnisfähigkeit zu glauben. Noch hat Labour keinen Anlaß, von vornherein die Unmöglichkeit, bei den zukünftigen Wahlen eine glatte Mehrheit zu erobern, als gegeben anzunehmen. Ihre vornehmste Pflicht wird sein, für jetzt und die kommenden Jahre an der Eroberung dieser selbständigen Majorität zu arbeiten. Alles Weitere wird sich aus einer Beurteilung der Situation ergeben, die sich im Zeitpunkt der zukünftigen Wahlen ergeben hat.

Regierung und Volkseinstimmigkeit

Verschleppungsakt?

Berlin, 1. Februar.

Die Volksbewegung gegen die Fürstenabfindung ist, wie wir erfahren, bereits mehrere Male Gegenstand der Beratungen des Reichstags gewesen. Dabei bestand Übereinstimmung darüber, daß die Bewegung in der gegenwärtigen Zeit des allgemeinen Wohlstandes, der Arbeitslosigkeit und des Steuerdrucks die breitesten Volksschichten bereits erfaßt habe und in den nächsten Wochen zweifellos noch anwachsen werde.

Die Regierung täuscht sich darüber nicht, daß bei der Volksabstimmung auch die Klasse der christlichen Arbeiter, sowie weite Kreise der kleinstädtischen Bevölkerung und des Mittelstandes für die entschädigungslose Enteignung stimmen werden. Dementsprechend befreit sie mit Recht, daß bei dieser Gelegenheit auch eine Abrechnung der bezogenen Renten und Sparrer erfolgen werde, bei denen die Erregung über die im vorigen Jahre erlassenen Abwertungsgehalte sich noch keineswegs gelegt hat. Ebenso ist sich die Regierung darüber klar, daß die Volksabstimmung auch von der Beamenschaft benützt wird, ihren Groll über die Abweisung ihrer Forderungen zum Ausdruck zu bringen. Der Reichskommissar Kruiger hat in dieser Beziehung geradezu trostlos pessimistische Berichte über die Stimmung im Lande erstatten müssen.

Eine Fühlungsnahme mit den Führern der Rechtsparteien ergab, daß es äußerst schwer fallen werde, eine geeignete Gegenpropaganda zu entwerfen. Nachdem durch die Instanz und die Behandlung der Aufwertungsansprüche der Rentner und Sparrer durch den Reichstag in den Kreisen des Mittelstandes und der kleinstädtischen Bevölkerung, der Glaube an die Heiligkeit des Privateigentums geschwunden sei, werde nur diese Schichten kaum mit dem Hinweis auf die Unverletzlichkeit des Privateigentums von der Bewegung fernhalten können. Es soll daher versucht werden, Volksbegehre und Volkseinstimmigkeit

solange wie nur möglich hinauszuziehen.

damit die gegenwärtige Erregung, die nicht zuletzt durch die andauernden Enthüllungen über die Ansprüche der früheren Fürstlichen Häuser entzündet worden ist, sich wieder lege. Im Frühjahr z. B. werde die Arbeitslosigkeit nachlassen, die ländliche Bevölkerung werde bei der Feldbestellung beschäftigt sein, und wenn erst dann die Abstimmung erfolge, werde diese negativ verlaufen.

Lehrstühle für Arbeitsrecht

Berlin, 30. Januar.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestelltenbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Deutsche Gewerkschaftsring haben folgende Eingabe an die zuständigen Ministerien des Reiches und der Länder gerichtet:

Der gegenwärtig bestehende Zustand der arbeitsrechtlichen Ausbildung an den deutschen Universitäten ist unzureichend geworden. Durch die umfangreiche gesetzgeberische Tätigkeit auf dem Gebiete der Regelung der Arbeitsbedingungen, des Arbeitslohnes, der Arbeitsverwaltung, der Arbeitsgerichtsbarkeit, der Sozialversicherung und der sozialen Fürsorge ist das Arbeitsrecht zu einem eigenen sehr erheblichen selbständigen Rechtsgebiet geworden. Die Vertiefung der arbeitsrechtlichen Forschung und die völlig veränderte Stellung der Arbeitskraft im Rahmen des sozialen Ganzen haben ferner das Arbeitsrecht zu einer selbständigen Disziplin gemacht, die entsprechend der sozialen Struktur in ständiger Entwicklung begriffen ist. Dem gegenüber steht die Tatsache, daß mit verschwindender Ausnahme an den deutschen Universitäten keine Einrichtungen vorhanden sind, die den zukünftigen Praktikern des Arbeitsrechts eine wissenschaftliche Vorbereitung für ihren Beruf ermöglichen.

Weber der künftige Richter, noch der in der Arbeitsverwaltung oder in der Sozialversicherung tätige Beamte, noch die aus den Kreisen der Wirtschaft zukünftig mit diesen Gebieten zu beauftragten Personen können gegenwärtig an den deutschen Universitäten die Ausbildung finden, die der Bedeutung und Eigenart des Arbeitsrechts entspricht.

Erforderlich ist, daß an den hierfür geeigneten großen Universitäten eigene Lehrstühle für das Arbeitsrecht und seine Nebenwissenschaften errichtet werden, die mit wissenschaftlichen Professoren zu besetzen sind, und daß überall arbeitsrechtliche Seminare der Artung in dem erwerbsfähigen Willen dienen.

Die Spitzenorganisationen stellen das dringende Ersuchen, zum mindesten an folgenden Universitäten entsprechende Professuren an den übrigen außerordentlichen Professuren für das Arbeitsrecht und seine Hilfswissenschaften zu errichten. Für die oberste Professuren werden vorgeschlagen die Universitäten Breslau, Halle, Königsberg, Köln, Münster, Frankfurt a. M., Würzburg, Leipzig, Tübingen, Heidelberg und Gießen. Am Schluß der Eingabe wird um Antwort ersucht, welche Stellung die Regierungen zu den vorgeschlagenen Einrichtungen und wann auf die Verwirklichung dieser Vorschläge zu rechnen ist.

Die Lohnkämpfe bei der Reichsbahn

SPD. In dem ewigen Schachkampf zwischen den Eisenbahnarbeitern und der Reichsbahngesellschaft ist durch die jüngst abgelehnte Haltung des Verwaltungsrats, der sich weigert, den für verbindlich erklärten Schlichtungsspruch durchzuführen, plötzlich eine neue Veränderung der Situation eingetreten. Im Sonnabend haben die Organisationen der Eisenbahnarbeiter eine gemeinsame Lage abgehalten, auf der beschlossen wurde, noch einmal an den Reichsarbeitsminister zu appellieren. Von dem Ergebnis dieses Schrittes bei dem Reichsarbeitsminister wird es abhängen, welche Entscheidungen die Organisationen treffen werden, um die Schlichtung des Schlichtungsspruches durch die Reichsbahngesellschaft zu verhindern.

Die von einem Teil der Presse veröffentlichte Mitteilung, daß ein Demonstrationsstreik beschlossen sei, der in der kommenden Woche durchgeführt und voranschreitend mehrere Städte bemerken werde, entspricht nicht den Tatsachen. Wenn aber die Reichsbahngesellschaft die Dinge unter allen Umständen auf die Spitze treiben will, dann dürfte es bei Demonstrationen keine Schwierigkeiten geben.

Die Befreiungsfeier in Köln

Köln, 1. Februar. (Radio.)

Punkt 12 Uhr nachts begann vor dem Kölner Dom die mitternächtliche Befreiungsfeier, die durch das Geläute der neuen großen Domglocke eingeleitet wurde. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auf dem Domplatz und in den anschließenden Straßen zusammengedrängt.

Als erster Redner ergriß Oberbürgermeister Adenauer das Wort, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß mit der Räumung der 1. Befreiungszone auch ein neuer Geist in die Völker Europas einziehe. Die Grundzüge des Rechts und der Moral, die jedem Menschen als frei und gleichberechtigt erklären, müßten auch in Wahrheit nicht nur in Worten Geltung erhalten für die Gesellschaft der Völker. Die Ansprache, in der der Oberbürgermeister anerkannte, daß der abgezogene Gegner auf politischem Gebiet gerechtes Spiel habe walten lassen, Klang aus in dem Schwur zur Einigkeit, zur Treue dem Volke, zur Liebe dem Vaterland.

Ueberraschenderweise hatte sich zu der nächtlichen Feier der preussische Ministerpräsident Genosse Braun eingefunden, der von der Menge mit stürmischen Hochrufen empfangen wurde, als sie von seiner Anwesenheit Kenntnis erhielt. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die sieben schweren Jahre der Fremdherrschaft für die rheinische Bevölkerung um so schwerer und drückender sein mußten, als das rheinische Volk immer von einer ganz besonders ausgeprägten Freiheitsliebe war. Mit der Freude, die auch die preussische Regierung über die Räumung empfindet, verbindet sich der unaussprechliche Dank in allen Kreisen der Bevölkerung. Diesen Dank persönlich auszusprechen, sei er nach Köln gereist. Die preussische Regierung habe sich immer dankbar und stolz der in der Zeit nationaler Not von der Bevölkerung dieser westlichen Grenzprovinz bewiesenen mannhaften Treue und heisspielloser Opferwilligkeit erinnert und in dieser Erinnerung ihre besondere Fürsorge und Pflege dem rheinischen Volke angedeihen lassen. Die Freude werde freilich noch getrübt durch die schmerzliche Tatsache, daß mehr als 7 Millionen Volksgenossen weiterhin unter fremder Besatzung leben müssen. Diesen noch leidenden Brüdern am Rhein, Mosel und Saar gelte die Grüße, der Dank und die unbedingte Versicherung, daß wir nichts unversucht lassen wollen, um ihre Leiden zu lindern und abzukürzen. Daß diese Abkürzung in nicht zu fernem Zeit eintrete, sei die zureichende und bestimmte Erwartung.

Fortdauernde Krise im Bergbau

SPD. Bochum, 31. Januar. (Eig. Draht.)

Der Bergbau hat jetzt wieder unter neuen Abnahmewirkungen zu leiden. Auf den Jochen stehen ungefähr 22 000 bis 25 000 geladene Waggons, die noch nicht abberufen sind. Gewisse Sorten (vor allem bestimmte Sorten Anthrazit) sind kaum verkäuflich. Auf den meisten Jochen mußten im Januar wieder teilweise drei und mehr Feuerlöcher eingelegt werden. Auch für die nähere Zukunft werden die Abnahmewirkungen pessimistisch beurteilt. Bezeichnend ist, daß auch nach Wegfall der durch das Hochwasser entstandenen Versandschwierigkeiten die Käufer nirgends auf Abnahme drängen. Es scheint, daß die Versandschwierigkeiten für viele Käufer eine nicht unwillkommene Gelegenheit bieten, von ihrer Abnahmeverpflichtung heranzuzukommen. Eine stärkere Nachfrage aus der Kohle verwerdenden Industrie ist jedenfalls noch nicht in Erscheinung getreten, dagegen hat sich eine Verzögerung der Nachfrage nach Hausbrandkohle erheblich bemerkbar gemacht.

Erfolgreicher Amerikaflug

Madrid—Pernambuco!

Paris, 1. Februar. (Radio.)

Die spanischen Flieger, die Anfang der vergangenen Woche in Palos zur Ueberfliegung des Ozeans nach Südamerika aufgestiegen war, sind am Sonntag Abend, nachdem sie einen ansehnlich stürmischen Tag über dem Meere zugebracht haben, in Pernambuco an der Ostküste Brasiliens gelandet. Sie haben den Weg von Spanien nach Südamerika in 4 Etappen zurückgelegt.

Gegen die fremden Arbeiter

Schluß der belgischen Gewerkschaften

Brüssel, 1. Februar. (Radio.)

Im Sonnabend fand in Brüssel ein außerordentlicher Gewerkschaftslangtag statt, um die in verschiedenen belgischen Industrieen und auch im Unterpener Hafen brennend gewordene Ausländerfrage zu regeln. Nach ausführlicher Diskussion wurde eine Resolution angenommen, die das Recht der Ausländer in Belgien zwar im einzelnen verteidigt, jedoch eine internationale Konferenz ausländischer Arbeiterkräfte durch die Unternehmer, die auf diese Weise den Lohn drücken wollen, bekämpft. Außerdem verlangt die Resolution die Einsetzung einer paritätischen Kommission, die gegebenenfalls die im Interesse der Industrie als notwendig erachtete Arbeiteremigration fordert — für die Zulassung der ausländischen Arbeiter zu den belgischen Gewerkschaften sollen besondere Anstöße Sorge tragen, und wo die Zahl hinreichend ist, sollen besondere ausländische Abteilungen in den Gewerkschaften gewählt werden, um mit den ausländischen Gewerkschaftszentralen zwecks Einsetzung fremdsprachiger Gewerkschaftsführer zu verhandeln.

Moskau hat die alte Diplomaten-Heuchelei schnell ge'ernt!

Trotz für „friedliche“ Expansion in China.

Moskau, 30. Januar.

Im dem Kongreß des Textilarbeiterverbandes des Gewerkschaftsverbandes Moskau hielt Trotzki eine Rede, in der er seiner Verurteilung über die friedliche Teilung des Konflikts wegen der Ostasienbahn Ausdruck gab und erklärte: Daß dem vorstehenden und doch nachdrücklichen Anstreben des Sowjetregierers wurde eine ungeheure Gefahr abgewendet. Man mußte doppelt behutsam sein, um dem geschwächten chinesischen Volk, das besonders unzulässig jede ausländische Forderung ansah, keinen Anlaß zu geben, sich vor dem geringsten Zweifel an der Stetigkeit der im Geiste der Freundschaft gestrichelten Orientpolitik der Sowjetregierung zu hegen. In Anbetracht hat man gehofft, daß die Sowjettruppen Chasien besetzen würden.

Die von den imperialistischen Mächten geübte Methode, zuerst Kämpfe, dann Konflikte, dann Diplomaten und schließlich bei

Die Feier selbst mit dem einleitenden Klang der Kirchenglocken, mit den Ansprachen des Oberbürgermeisters und des Ministerpräsidenten und dem Deutschlandlied waren durch die Köln-Eberfeld-Dortmunder Senbegesellschaft im Rundfunk durch das gesamte Reich verbreitet und weit über Deutschlands Grenzen hinaus.

Aus Anlaß der Räumung der 1. Zone des Rheinlandes hat der Reichspräsident an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz in einem Telegramm die Grüße und besten Wünsche und der Bevölkerung und den Behörden den Dank des Vaterlandes für das treue Aushalten übermittelt. Das Telegramm schließt mit herzlichsten Wünschen aller Deutschen, daß auch dem übrigen besetzten Gebiet bald der Tag der Freiheit kommen möge.

Auch Reichskanzler Dr. Luther hat der Bevölkerung der 1. Zone in einem Telegramm den Dank der Reichsregierung ausgesprochen und darin hervorgehoben, daß sich die Gedanken der Reichsregierung vor allem auf die noch andauernde Not der zweiten und dritten Zone richtet. Die Reichsregierung werde weiterhin ihre ganze Kraft daran setzen, für die Reichsteile, die noch unter fremder Besatzung sind, die Last zu erleichtern und die Dauer der Besatzung zu vermindern.

SPD. Köln, 30. Januar.

Köln ist seit Sonnabend nachmittags 4 Uhr von Besatzungstruppen vollkommen frei. Um 3 Uhr nachmittags marschierten am Domplatz vor dem Hotel Excelsior, dem Standort der englischen Besatzungsbehörden, zwei Kompanien schottischer Infanterie auf, um beim Niederholen der britischen Flagge die militärischen Ehren zu erweisen. Mit klingendem Spiel zog dann die Truppe zum Bahnhof, wo sofort der Abtransport erfolgte. Unmittelbar nach dem Abzug der Besatzung flaggten viele privaten und öffentlichen Gebäude in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben. Wo an einzelnen Häusern schwarzweißrote Flaggen zum Vorschein kamen, machte die Bevölkerung teilweise kurzen Prozeß und holte sie herunter.

An der großen Befreiungskundgebung, die auf Veranlassung des Oberbürgermeisters in der Sonntagnacht im Kölner Dom stattfindet, nehmen die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften nicht teil. Auch die Kommunisten haben ihre Anhänger aufgefordert, der Kundgebung fernzubleiben.

Sichtlerin antwortet China

Moskau, 30. Januar.

Sichtlerin richtete heute ein Telegramm an Kataschan zur Ueberreichung an den chinesischen Außenminister, in dem er den unveränderten Wunsch der russischen Regierung nach Festigung der freundschaftlichen Beziehungen mit dem großen chinesischen Volk Ausdruck gibt und erklärt: In der Angelegenheit der Ostasienbahn erstrebt die Sowjetregierung lediglich im Interesse der beiden Länder und in Übereinstimmung mit den bestehenden Abkommen den geregelten Verkehr auf dieser Bahn. Die russische Regierung hoffe deshalb, daß die chinesische Regierung alle Maßnahmen treffen werde, um die vorgekommenen peinlichen Zwischenfälle endgültig beizulegen und für künftig jede Möglichkeit ihrer Wiederholung aus der Welt zu schaffen.

Vom Internationalen Arbeitsamt

Genf, 30. Januar.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts beschloß in seiner Sitzung am Sonnabend nach einer langen Diskussion mit 13 gegen 10 Stimmen, in Zukunft keine Beratungen öffentlich abzuhalten, mit der Einschränkung, daß in besonderen Fällen, sei es auf Antrag eines Regierungsvertreters oder eines Mitgliedes der Arbeitnehmer- oder Arbeitgebergruppe, wie bisher geheim getagt wird. Die Arbeitnehmer sind geschlossen und entschieden für die Öffentlichkeit der Beratungen eingetreten, während die Arbeitgebergruppe mit allerlei Einwendungen und Vorbehaltungen den gegenteiligen Standpunkt einnahmen. Die Regierungsvertreter, aus deren Reihe der Vermittlungsantrag kam, haben sich bei der Abstimmung zu zwei Dritteln für die Öffentlichkeit entschieden. Der deutsche Regierungsvertreter soll allerdings dagegen gestimmt haben.

Ferner beschloß der Verwaltungsrat auf Antrag der Arbeitgebergruppe, vom internationalen Gerichtshof ein Gutachten einzuholen über die Verfassungsmäßigkeit des von der letzten Arbeitskonferenz angenommenen Abkommens über das Verbot der Nacharbeit in den Bädereien. Entschieden werden soll die Frage, ob die Arbeitskonferenz auch zuständig ist für die Regelung der Arbeitszeit.

Sport vom Sonntag

SPD. München, 31. Januar.

Im Entscheidungsspiel der Freien Fußballvereinigung um die Kreismeisterschaft von Südbayern erzielte der Fußballklub München, Meister des 1. Bezirks, gegen Turngemeinde Augsburg, Meister des 2. Bezirks, einen überraschend hohen Sieg von 8 : 0 Toren. Der Fußballklub München ist damit zum vierten Male Kreismeister von Südbayern.

In der zweiten Runde um den Süddeutschen Pokal hatte Bayern-München, der durch Ablehnung des Profiteles des 1. Fußballklubs Nürnberg endgültig bayrischer Fußballmeister geworden ist, gegen Wacker-München eine unerwartete Niederlage mit 2 : 4 Toren.

SPD. Frankfurt a. M., 31. Januar.

Am Sonntag wurde hier die Meisterschaft für den Mainbezirk des Süddeutschen Verbandes ausgetragen. Es fanden sich Sportverein Frankfurt und Hanau 93 gegenüber. Nach hartem Kampfe blieb Sportverein Frankfurt mit 2 : 0 Siegen Siegt.

Ein neuer Weltkrieg in Sicht?

Von Georges Hoog, Chefredakteur der „Jeune République“, Paris.

Welches könnte die Ursache des nächsten Krieges sein?

Die Frage scheint von graunziger Ironie zu zeugen, kaum sieben Jahre nach einem Kriege, der der letzte sein sollte. Nichtsdestoweniger müssen wir sie leider stellen. Das kann unter Umständen sogar sehr heilsam sein, wenn es wahr ist, daß man, um ein Unheil abzuwenden, wenigstens den Mut aufbringen muß, seine möglichen — einige sagen: seine wahrscheinlichen — Ursachen in Betracht zu ziehen.

Wenn unglücklicherweise Deutschland und Frankreich wieder aufeinanderstießen sollten, wäre es wahrscheinlich nicht wegen einer der Ursachen, die sie heute oft in Konflikte bringen, sondern wegen anscheinend ganz fernliegender. Herriot sagte sehr richtig: „Wir sehen nicht genug in die Welt; Europa ist nur mehr ein Kanton, über den wir hinausblinden müssen.“ England sieht das genau ein. Die einzige Frage, die uns deswegen beunruhigt, ist die, ob es auch den Weg kennt, der einzig in einer Welt, die täglich enger und solidarischer wird, zum Frieden führt, und ob es entschlossen ist, diesen zu gehen.

Wir sehen heute vor der steigenden Flut der farbigen Rassen, eine Flut, die 1200 Millionen Seelen wälzt, während die Weißen in der ganzen Welt nur 550 Millionen zählen. Bisher hat nun diese Minderheit der Mehrheit ihr Gesetz auferlegt. Aber der Farbtige belauerte seinen Vändiger. Der russisch-japanische Krieg erlaubte ihm, seine Kraft zu messen; der Weltkrieg zeigte ihm die Schwäche des Gegners, sowie die Auflösung des „weißen Verbandes“.

Und deshalb fürchtet der Farbtige den Weißen nicht mehr! Heute ist der ganze Orient in Gärung: Marokko, Syrien, Ägypten, Indien, Singapur, Shanghai, Peking, Tokio: Das sind alles Ringer einer großen Kette, Epizentren eines großen Dramas; das vielleicht eines Tages Europa in tragisches Erstaunen setzen wird.

Liegt aber nicht die Hypothese nahe, daß im Falle eines Konfliktes Rußland und (wer weiß?) Deutschland auf Seite der farbigen Völker stünden? Wird diese Hypothese nicht durch Lenins eigene Aussprüche, durch die kommunistische Propaganda in den Kolonien, durch den schwerwiegenden russisch-japanischen Vertrag bekräftigt?

Die Gefahr ist groß, wie man sieht; aber sie kann abgewendet werden, behauptet Herr Sarant, Gesandter in der Türkei: „Liegt die Rettung in den Vereinigten Staaten Europas? Vielleicht ja; aber unter der Bedingung, daß diese Vereinigung nicht eine Angriffsfront gegen die asiatischen Rassen bedeute, sondern im Gegenteil als Frucht der europäischen Solidarität sich zugunsten dieser auswirke. Jeder Krieg kann verhindert werden, aber es gehört ein entschiedenes Wollen dazu.“

England aber, das um seine Dominions besorgt ist, träumt von einer „heiligen Allianz“ mit Frankreich und Deutschland gegen die Sowjets. Wenn die englischen Konservativen heute Frankreich Konzessionen machen und gleichzeitig Deutschland schonen, so ist es nur, um die beiden Länder langsam für ihre antirussische Politik zu gewinnen. Es ist zu befürchten, daß man in gewissen Kreisen bei uns darauf hereinfällt und glaubt, die Gefahr beseitigt zu haben, wenn man der englischen Einladung zu einer „heiligen Allianz der Ordnung“, die übrigens von denationalen Kapitalisten, wie Arnold Reckberg, unterstützt wird, Folge leistet. Vergessen wir doch nicht, daß Clemenceaus und Millerands Politik Rußland gegenüber, Blockaden und militärische Interventionen, das sowjetische Regime nicht nur nicht zu erschüttern vermochten, sondern sogar noch befestigt haben.

Begehen wir nicht mehr denselben Fehler. Mit Gewaltpolitik ist eben nichts mehr auszurichten. Eine Politik der europäischen Solidarität ist natürlich ge-

boten, um überhaupt einmal zunächst das Beispiel des Friedens, der Gerechtigkeit und Einigkeit bei uns zu geben. Aber diese europäische Politik darf den berechtigten Forderungen der Farbigen nicht feindlich begegnen. Sie muß einsehen lernen, daß wir einer neuen Weltordnung entgegengehen, in der die Beziehungen zwischen kolonisierenden und kolonisierten Völkern sich ändern müssen; sie muß auch ehrlich eingestehen, daß die Europäer oft eine eigenartige Auffassung ihrer „Zivilisationsfähigkeit“ gehabt haben.

Die „Revue hebdomadaire“ schreibt hierzu: „Der Farbtige beginnt den materialistischen Charakter der europäischen Intervention zu erkennen; er vergleicht das habgierige Treiben mit der Ideologie der sogenannten abendländischen Demokratien, und er ist zu der Einsicht gekommen, daß er ein Werkzeu in der Hand des Weißen ist, nicht mehr und nicht weniger.“

Kommunismus wie Imperialismus auf kolonialen Gebiete führen uns unausweichlich zum Kriege. Wenn sich Europa diesen ersparen will, muß es aufhören, Herrscher zu spielen, um Erzieher zu werden. Es darf die keimende Freiheit nicht ersticken wollen, sondern muß im Gegenteil sie selber großziehen, erziehen, d. h. sie in die richtigen Bahnen lenken.

Das ist die einzige Abwehr der drohenden Gefahr.

Ein deutsch-russischer Zwischenfall

SPD. Halbamtlich wird mitgeteilt: Vom deutschen Generalkonsul in Tiflis wurde einem Reichsangehörigen zur Abgabe bei der deutschen Botschaft in Moskau ein Briefpaket mitgegeben, welches amtliche Schriftstücke enthielt. Das Paket war entgegen der bestehenden Übung von diesem in seinem Koffer, den er aufgegeben hatte, verwahrt worden. Bei Ankunft in Moskau fehlte der Koffer und wurde auf Reklamation nachgeschickt, wobei sich herausstellte, daß der Koffer gewaltsam geöffnet, das amtliche Paket seines Inhalts beraubt und mit anderem Inhalt versehen war. Die deutschen Amtsstempel waren durch falsche Beschlüsse ersetzt worden. Auf sofortige Demarche der deutschen Regierung in Moskau und Berlin hat die Sowjetregierung ihr Verhalten über den Vorfall ausgeprochen, ist aber im übrigen in ihrer Antwort auf das deutsche Verlangen nach Entschuldigung, Rückgabe der Amtspost, sofortige Unterjuchung und Bestrafung der Täter davon ausgegangen, daß ihrer Meinung nach eine Beteiligung amtlicher Sowjetorgane nicht erwiesen sei. Sie hat zutreffendenfalls entsprechende Genugtuung zugesichert und eine beschleunigte Untersuchung durch einen besonders eingeleiteten Untersuchungsausschuß zugesagt.

Der Vorfall zeigt jedenfalls, wie unsicher auch heute noch die Verhältnisse in dem von unseren Kommunisten so gelobten russischen „Paradies“ sind.

Der Tarifkonflikt im Bankgewerbe

Das Trauerspiel des Tarifkonflikts im Bankgewerbe steht jetzt auf seinem Höhepunkt. Der Konflikt tritt in ein akutes Stadium. Am Freitag wurde im Reichsarbeitsministerium den Vertretern des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten eröffnet, daß der Reichsarbeitsminister folgende ungleiche Maßnahmen plant: Der Gehaltsstiebspruch, der mit einer lediglich 4 Prozent betragenden Erhöhung die Gehälter im Bankgewerbe sechs volle Monate unverändert lassen will, soll als verbindlich erklärt werden. Dagegen soll die Arbeitszeitregelung, die eine Bezahlung der Arbeiter von der 50. Arbeitsstunde ab vorsieht, eine Ausdehnung der Arbeiterzeit bis zur 54. Arbeitsstunde in der Woche erlaubt und lediglich letzteres als Ausnahmezustand charakterisiert, der nicht zur Regel werden darf, nicht für verbindlich erklärt werden. Der Reichsarbeitsminister will im übrigen „im öffentlichen Interesse“ (!) ein neues Schiedsverfahren über die Arbeitsverhältnisse herbeiführen, das unter dem Vorsitz eines Referenten des Arbeitsministeriums geplant ist. Als Vorsitzender und „Unparteiischer“ für ein solches neues Schiedsverfahren, das sich naturgemäß nur um die Arbeitszeit im Bankgewerbe drehen würde, ist derjenige Deputierte in Aussicht genommen, der bisher vergeblich versuchte, die Arbeitnehmerorganisationen einem Vergleichsarbeitsrat zugänglich zu machen, der den durch den Schiedspruch errungenen Fortschritt wieder vollkommen illusorisch machen würde.

Welche Aussichten dieses vom Reichsarbeitsminister geplante neue Schiedsverfahren hat, geht mit genügender Deutlichkeit aus einer streng vertraulichen Information des Reichsverbandes der Bankleitungen hervor, in der dieser seine Mitglieder über die bisherigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium informiert. Ein Exemplar dieser Information befindet sich im Besitze des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten. Sie sagt an der entscheidenden Stelle wörtlich:

„In getrennten Verhandlungen bemühte sich der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, eine freiwillige Verständigung zwischen den Parteien zu erzielen, und er blieb insbesondere bemüht, eine den praktischen Bedürfnissen unserer Mitglieder besser gerecht werdende Arbeitszeitregelung zu schaffen. Diese Bemühungen scheiterten jedoch an der Haltung der Bankangestelltenverbände. Ob vom Reichsarbeitsministerium aus noch weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternommen werden oder ob nimmehr die Entscheidung über den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung gefällt werden wird, vermögen wir gegenwärtig nicht zu übersehen. Jedenfalls glauben wir nach dem Gang der Verhandlungen annehmen zu dürfen, daß die von unseren Herren Unterhändlern gemachten Darlegungen über die Auswirkung der im Schiedspruch vorgeschlagenen neuen Arbeitszeitregelung auf den Vertreter des Reichsarbeitsministeriums nicht ohne Eindruck geblieben sind.“

Dieser beänderte Vertreter des Reichsarbeitsministeriums ist der vom Reichsarbeitsminister in Aussicht genommene „Unparteiische“ für das neue Schiedsverfahren im Bankgewerbe! Wenn das Schiedsverfahren an sich in Deutschland noch einer neuen Kompromittierung und Diskreditierung bedürfte, dann könnte das der hier im Bankgewerbe heranziehende neue Standal bewirken. Die Deffenlichkeit, in deren Interesse angeblich die dargelegten Maßnahmen geplant sind, wird sich ebenso wie die Bankangestellten mit dem Standal beschäftigen müssen.

England—Italien—Europa

Vereinigung der Kriegsschulden

Am Mittwoch unterzeichneten nach über achtstägiger Verhandlung der italienische Finanzminister Graf Uppi und der englische Finanzminister Churchill ein Schuldenabkommen. Italien verpflichtete sich darin, eine jährliche Summe, die mit vier Millionen Pfund beginnt und nach acht Jahren um eine halbe Million Pfund zunimmt, 62 Jahre lang an England zu geben.

Dieses Abkommen paßt mit seinen bis 1987 laufenden Abzahlungsterminen in das Muster, das für die Rückzahlung der interalliierten Kriegsschulden allgemein angewandt wird. Es folgt auf die italienisch-amerikanische Schuldenregelung, die im vorigen Herbst zustande kam und ebnet ebenso wie dieses für die beiden wichtigsten noch ausstehenden Schuldenregelungen den Weg zwischen Frankreich einerseits und England und Amerika andererseits.

England hatte für 12 Milliarden Mark italienische Schatzwechsel, die in den nächsten Monaten fällig wurden, in der Hand. Es begnügt sich mit einer Verzinsung, die etwa einem Siebtel dieses Kapitalwertes entspricht. Das bedeutet einen ganz außerordentlichen Schuldennachschuß. Churchill erklärt ihm dahin, „er habe auf Wunsch seiner Kollegen im Kabinett nicht nur die rein finanzielle Seite, sondern auch die erfreulichen Beziehungen zu Italien in Erwägung gezogen.“ Somit haben die Rückflüsse der englischen Mittelmeerpolitik, im Hinblick wohl besonders auf die Konfliktmöglichkeit mit der Türkei, die Schuldentregulierung beeinflusst. Die englische Presse kritisiert aber begrüßt sie, je nach der innerpolitischen Einstellung zu dem Kabinett Baldwin. Im ganzen bricht doch die Meinung durch, England habe sich durch sein Entgegenkommen um die Einigung der europäischen Völker ein neues Verdienst erworben. In Frankreich erregt die Bereitwilligkeit Englands, seinen italienischen Schuldner zu schonen, einiges Erstaunen. Man stellt fest, daß Frankreich ein so günstiges Angebot niemals gemacht worden sei. Briand wird in seiner Pariser Unterhaltung mit Chamberlain versuchen, dem britischen Staatsmann die Notwendigkeit einer franko-britischen Schuldenregelung im gleichen Geiste nahezubringen; auch Amerika gegenüber, mit dem die Verhandlungen soeben begonnen haben, beifügt Frankreich nun den Hinweis auf den italienischen Präzedenzfall. Die für den Schuldner günstige anglo-italienische Schuldenregelung schafft so für die künftige deutsche Reparationspolitik einen günstigen Boden: je leichter die Lasten der kontinentalen Alliierten an England und die Vereinigten Staaten an Amerika festgelegt werden, um so leichter wird die Last Deutschlands in der endgültigen Reparationsregelung.

Das schöne Mädchen

Roman von Georg Hirschfeld.

(Nachdruck verboten.)

„Da ist sie... Ist sie doch hingelassen... Das Mädchen, das Mädchen.“

Diese Flüsterworte auf den Lippen, stand Kreszenz Gött in einem der Fenster des Tanzsaales, die sich dem Wirtschaftsgarten zuehrten. Kreszenz blieb in Dunkel — sie konnte lange beobachten, wie im erleuchteten Saal die Paare sich drehen. Das war ein eigentümlicher Eindruck, denn man konnte die dünne Musik im Garten nicht hören. So hatten die Bewegungen der Tanzenden etwas Atomartiges, halb feste Feiertagsheit, halb unheimliche Komik. Nicht einmal der Grund ihrer Erziehung und Hingabe war draußen zu verstehen.

So aber hätte Kreszenz auch empfunden, wenn sie im Saal gewesen wäre. Starr stand sie da und suchte nur die eine, die sie hier vermutet hatte: Afrika, ihre Schwester. Kaum sieben Jahre war die — wieder stellte Kreszenz es mit tiefer Empörung fest. Ein halbes Kind noch, dem streng verboten worden, ins Jägerhäusl zu gehen. Das heißt, die Verbieterin war eigentlich nur Kreszenz, aber sie trug nun einmal die Verantwortung für Afrika. Der Vater lebte seiner Friedhofsarbeit, die Mutter hieß alles gut, was Afrika tat. Gebannt starrte sie auf das Wunder dieses Kindes. Einer mußte da sein, der sich über die Gefahren klar war, die aus Afras Schönheit kamen. Segen des Himmels und höllischer Fluch lag darin. Das fühlte Kreszenz, nicht aus dem kleinen Reide einer minder Begabten, sondern aus inbrünstiger Liebe für das Kleinod, das sich in ihre Alltäglichkeit verirrte hatte.

Kreszenz war fromm. Sie lebte Tag und Nacht ihrer schweren Pflicht als Pflegerin in einer Lungenheilstätte. Heute, an dem warmen Juniabend war sie erst um zehn Uhr aus dem Sanatorium in den Friedhof zurückgekommen. Die Schwerfische Lungenheilstätte lag im Tannenwald vor der Mäntener Stadt. Auf dem Wege zum Friedhof kam Kreszenz immer am Jägerhäusl vorbei, einem beliebten Ausflugsort, den die Mäntener mit der Trambahn erreichten. Mittags war es hier draußen still — nur an Sonnabenden wurde es lebhaft, denn da hatte Herr Peter Federer, der Jägerwirt, seine Tanzbande. Jugend aus den umliegenden Dörfern, hauptsächlich aber aus München, fand sich dazu ein. Im Saalbau, der versteckt hinter Kastanien lag, drehte man sich bis zum frühen Morgen. Die Polizeitunde war in Peter Federers Reich eine lagenhafte Einrichtung. Der Herr Gendarm tanzte ja meistens selbst mit.

Als Kreszenz heute vorübergekommen, war es ihr eingefallen: Sonnabend war's und Hebdau. Ihr schweres Gemüt hatte für dergleichen nichts übrig, aber ihre Menschenfreundlichkeit hätte sie doch ein Welt zu verdammern, die ihr fremde

war. Aber ihr Dienst in der Lungenheilstätte hatte ihr manche Lebenserfahrung gegeben — in Abgründe der Menschenseele hatte sie geblickt. Gerade im Bannkreise der Schwindkräftigen, der ein Launel wider Lebensgier und verschwendeter Jugendkraft war, hatte Kreszenz Gött die schmerzliche Frucht vor der Freude gelernt. Sie lebte unter dem Druck einer ewigen Warnung.

Schon ging sie wieder am Jägerhäusl vorbei. Auf Afrika freute sie sich, und immer schneller eilte sie an der hellen Friedhofsmauer entlang. Hinter dem Hauptportal lag die väterliche Dienstwohnung. Die Eltern schliefen schon, Franz, der Sohn, trakte seine auf seiner Wollne — Afrika lag natürlich längst in ihrer Kammer vom Kinderschlaf der Siebzehnjährigen beglückt.

Keine ging Kreszenz in die Küche, um ihr fargeses Nachtmahl aufzuwärmen. Aber als sie essen wollte, wurde sie doch unruhig. Erst mußte sie sich doch zu Afrika schleichen. Lautlos stieg sie in den Speicher hinauf und öffnete die Kammertür. Schreden lähmte sie. Im hellen Mondschein stand Afras Bett leer. Sofort wußte Kreszenz, wo sie war. Sie hatte gegen das strenge Verbot gehandelt. Sie hatte sich heimlich fortgeschlichen, als die Eltern schlafen gegangen. Nun rechnete sie damit, daß die arbeitsmüde Kreszenz nicht mehr nach ihr schauen würde. Zum erstenmal war sie im Jägerhäusl — ein ahnungsloses Kind zwischen fremden, gierigen Männern.

Kreszenz entschloß sich; leise verließ sie wieder das Haus und kehrte zum Jägerhäusl zurück. Besüßsam betrat sie den dunklen Wirtschaftsgarten. Mit unwilliger Voracht schloß sie sich an ein Fenster des Tanzsaales. Man bemerkte sie nicht. Immer neue Mädchen drehten sich vorüber. Diensthofen, Soldaten, Handlungsgehilfen. Aber schon von weitem fiel ihr zwischen den Mädchen der Großstadt das feine, schlante Mädchen auf. Sie war es. Kreszenz sah in ihrer Aufregung nur auf ihre Schwester, nicht auf das, was ihr eigentlich am wichtigsten war, auf das männliche Individuum. Tränen schossen ihr in die Augen — so reizend war ihr Afrika noch nie erschienen. In Lärm und Dunkel war der Schimmer einer besseren Welt um ihr Köpfchen. In die blauen Wangen war das junge Blut gestiegen, die Flügel der Nase bebten, der feine Mund war leicht geöffnet. Unverküßlich blieb der Ausdruck der Augen — ein Traum — Lächeln war in dem goldenen Braun, ein Glänzen verzauberter Kräfte, die das Entlein einer Florentinerin geerbt hatte.

Immer wieder kamen die beiden an Kreszenz vorbei. Endlich sagte sie auch Afras Tänzer ins Auge. Er war so übel nicht. Kein Ladaßschwengel, mindestens ein Student. Er hatte ja rote Schmiße auf dem kurzgeschorenen Blondkopf. Seinem Anzug galt Kreszenz zweiter Blick: er stammte von einem guten Schneider. Dann tänzte sie sich selbst; was hatte denn der junge Mensch überhaupt für eine Bedeutung. Jemandem Zufallsänger, der auf das schöne Mädchen gestiegen war. So weit konnte Kreszenz ihre Schwester. Die leise Hingabe

wurde noch nicht durch den Mann gewedt. Sie blühte unter den Klängen der Musik auf.

Wütlich verlor Kreszenz das Paer aus den Augen. Hatte sie schon aufgehört. Kreszenz begann sich — sie eilte instinktiv dem Ausgang des Saales zu. Dort drückte sie sich an die Mauer. Ein Vorprung deckte sie. Nach wenigen Minuten trat Afrika ins Freie. Aber sie kam nicht allein, ihr Tänzer begleitete sie. Deutlich konnte Kreszenz das Gespräch der beiden hören:

„Ich muß fort. Es ist schon spät. Ich war nämlich heimlich da. Ja, ja, bei mir daheim schlafen schon alle.“

„Aber was ist denn auch dabei, Fräulein. Bei solchem harmlosen Tanzergnügen. Im Jägerhäusl verkehren übrigens nur feine Damen. Ich komme schon lange hierher. Außerdem ist es ganz ausgeschlossen, daß einer von meiner Verbindung in ein minderwertiges Lokal geht.“

„Minderwertig ist hier nur — aber bei mir daheim sind sie alle so genau. Just das Jägerhäusl haben sie mir verboten. Wenn meine Schwester wüßte, was ich angefaßt hab', o du mein Gott.“

Jetzt lachte Afrika, aber die Antwort des Studiosus konnte Kreszenz nicht verstehen. Von dem Bannschatten gedenkt, folgte sie leise. Schon beruhigte sie sich etwas, denn die Genehmigung überkam sie: Afrika war dem ersten Launel nicht erlegen. Aus sich selbst hatte sie beschloßen, für's erste nicht zu viel zu wagen.

Aber warum wird der fremde Mensch nicht von ihr? Hier, am Friedhof, wo sie aufgewachsen, konnte Afrika jeder Zeit allein gehen, hier war männlicher Schuß überflüssig. Der Herr Student hatte Absichten. Es kam sicher nicht nur auf das harmlose Tanzergnügen an. Er wollte auch außerhalb mit dem schönen Mädchen verkehren. Ueberdies war er ein „Bruch“ — das hatte Kreszenz besonders an der Aussprache des Wortes Jägerhäusl gemerkt. Es genügte um sie äußerst mißtraulich zu machen.

Sie ging in sicherer Entfernung hinter den beiden her. Wütlich aber wurde sie überrascht. Sie hatte erwartet, daß Afrika die ganze Mauer entlang bis zum Hauptportal gehen würde, denn dafür hatte sie wohl den Schlüssel — nun aber blieb sie schon vor dem Nebenportal stehen und wollte sich über den dunklen Friedhof zum Aufseherhaus schleichen.

Es war peinlich für Kreszenz — sie stand auf einer mond hellen Stelle, ohne Deckung, als Afrika stehen blieb. Der Kavalier wandte Kreszenz den Rücken. Afrika aber konnte sie jetzt sehen. Sie war etwas kurzschäftig, es kam ihr sogleich auch nicht in den Kopf, daß Kreszenz unterwegs sei. Wie ein mißtrauisches Reh äugte sie und wandte sich dann zu dem jungen Mann, der sich verabschieden wollte. Im nächsten Augenblick bekam sie Witterung, sah wieder auf Kreszenz und jetzt erkannte sie sie. Als sie erschrocken zurückwich, blühte sich auch der Kavalier nach der Störung um. Nun zögerte Kreszenz nicht länger. Sie schritt auf die Schwester zu.

(Fortsetzung folgt.)

Weiße Woche

Beginn: Montag, den 1. Februar

Die Warenmengen sind riesengroß

Die Qualitäten sind hervorragend.

Die Preise sind nie drigst gestellt!

Fertige Bettwäsche

- Kissenbezüge** guter Kretonn mit Bogen, Größe ca. 80x80 cm **1.85**
- Kissenbezüge** verschiedene Ausführungen, 80x80 cm **2.95 2.45**
- Bettbezüge** aus guten weißen Stoffen mit Knöpfen **8.75 6.50 4.75**
- Bettbezüge** aus gutem, weißen Bettsatin mit Knöpfen ... **10.50 8.50**
- Betttücher** aus guten weißen Stoffen Größe ca. 140x225 cm **5.25 4.75 3.95**

Tischwäsche

- Damast-Tischtücher** Größe 130x160 cm **4.90** 130x130 cm **3.75**
- Damast-Servietten** dazu passend 48x48 cm **38 Pf.** 36x36 cm **38 Pf.**
- Damast-Tischtücher** 130x150 cm **4.30** Servietten dazu passend **85 Pf.**
- Jacquard-Halbleinen** Tisch Tuch 130x130 cm **3.90** Servietten pass. **95 Pf.**
- Jacquard-Reinleinen** Tisch Tuch 130x160 cm **5.90** Servietten pass. **1.10**

Handtücher gesäumt u. gebändert

- Gerstenkorn** weiß m. roter Kante ca. 45x100 cm .. **65 Pf. 58 Pf. 48 Pf.**
- Halbleinen-Gerstenkorn** weiß m. roter Kante ca. 48x100 cm **1.25 85 Pf.**
- Halbleinen-Dreil** od. Gerstenkorn weiß ca. 48x100 cm **1.45 1.25 95 Pf.**
- Halbleinen-Jacquard** gute Qualitäten, ca. 28x100 cm **1.45 95 Pf.**
- Reinleinen-Stubenhandtücher** ca. 50x100 cm **1.95 1.45 1.45**

Geschirrtücher gesäumt u. gebändert

- Geschirrtücher** haltbare Qualitäten, rot kariert **45 Pf. 38 Pf. 28 Pf.**
- Halbleinen** gute Qualitäten ca. 55x55 cm **65 Pf. 60 Pf. 45 Pf.**
- Halbleinen** kräftige Qualitäten ca. 60x80 cm **1.35 1.25 85 Pf.**
- Reinleinen** schwere Qualitäten ca. 60x60 cm **95 Pf. 85 Pf. 65 Pf.**
- Reinleinen** dauerhafte Qualitäten ca. 60x80 cm **1.65 1.35 1.10**

Handtuchstoffe

- Gerstenkorn** weiß mit roter Kante ca. 46 cm breit **65 Pf. 48 Pf. 38 Pf.**
- Halbleinen-Gerstenkorn** ca. 48 cm breit **1.35 1.25 85 Pf.**
- Halbleinen-Dreil** kräftige Qual. ca. 48 cm breit **95 Pf. 85 Pf. 68 Pf.**
- Reinleinen-Dreil** gute Qualität ca. 48 cm breit **1.25 95 Pf. 78 Pf.**
- Halbleinen-Geschirrtuch** ca. 60 cm breit **95 Pf.**

Wäschestoffe für Leibwäsche

- Hemdentuch** starke u. feinf. Qual. ca. 80 cm breit **88 Pf. 68 Pf. 48 Pf.**
- Renforcé** feinfädiges Wäschetuch ca. 80 cm breit **1.10 98 Pf. 78 Pf.**
- Makotuch** rein ägyptische Baumwolle ca. 80 cm br. **1.65 98 Pf. 88 Pf.**
- Rohnessel** kräftige Qualitäten ca. 80 cm breit **68 Pf. 58 Pf. 45 Pf.**
- Körperbarchent** gebleicht ca. 80 cm breit **1.50 1.25 85 Pf.**

Wäschestoffe für Bettwäsche

- Linon** für Kissenbezüge ca. 80cm breit **1.25 98 Pf. 78 Pf.**
- Linon** Deckbettbreite, gute haltbare Qualitäten Meter **2.25 1.85 1.35**
- Bettsatin** Bandstreifen, gute Qualität. Deckbettbreite Meter **2.65 2.45 1.85**
- Haustuch** gute Bettuchware ca. 140 cm breit **2.25 1.95 1.65**
- Halbleinen** für Betttücher, kräftige Qualität, Bettbreite Mtr. **2.75 2.45 1.95**

Frottiertücher

- Frottier-Handtücher** weiß solide Qualitäten .. **1.65 1.25 78 Pf.**
- Frottier-Handtücher** kariert oder gestreift **1.95 1.65 1.25**
- Frottier-Handtücher** weiß mit breiter farbiger Borde **2.75 2.25 1.75**
- Frottier-Laken** für Kinder guter Kräuselstoff **3.50 2.75 2.25**
- Frottier-Laken** für Erwachsene gute Qualitäten **9.25 5.90 4.25**

Taschentücher

- Stückereitücher** für Damen, verschied. Ausführungen **40 Pf. 25 Pf. 15 Pf.**
- Reinleinen** für Damen mit Hohlraum, gute Qualität. **1.10 65 Pf. 45 Pf.**
- Balisticücher** für Damen, handgestickt 3 Stück im Karton ... **2.50 1.75 1.35**
- Herrentücher** weiß, gebrauchstüchtig ... **25 Pf. 20 Pf. 15 Pf.**
- Herrentücher** Reinleinen, solide Gebrauchstücher ... **1.50 1.10 75 Pf.**

Unsere Spezialmarke:

Wäschetuch

Kretonn kräftige Qualität „Frauenlob“

10 Meter Kupon 7.90

Unsere Spezialmarke:

Wäschetuch

Renforcé feinfädige Qualität „Triumph“

10 Meter Kupon 8.90

Unsere Spezialmarke:

Wäschetuch

Rein Mako für bessere Leibwäsche „Edelweiß“

10 Meter Kupon 9.80

Klößelspitzen

- Klößelspitze u. Einsatz** ca. 2 bis 4 cm breit **14 Pf. 12 Pf. 8 Pf.**
- Klößelspitze u. Einsatz** ca. 4 bis 6 cm breit **16 Pf. 15 Pf. 11 Pf.**
- Klößelspitze u. Einsatz** ca. 6 bis 8 cm breit **28 Pf. 25 Pf. 21 Pf.**
- Klößelspitze u. Einsatz** ca. 8 bis 12 cm breit **48 Pf. 45 Pf. 41 Pf.**
- Kissenecken** in Klößel- und Gitter-Stückerei **48 Pf. 38 Pf. 18 Pf.**

Wäschestickereien

- Stickerel-Feston** aparte Muster ca. 3 bis 5 cm breit **12 Pf. 9 Pf. 6 Pf.**
- Stickerel-Feston** mit Glanzgarn gestickt ca. 6 bis 10 cm breit **23 Pf. 21 Pf. 18 Pf.**
- Stickerel-Feston** ca. 3 bis 8 cm breit 2,30-Meter-Kupon **68 Pf. 48 Pf. 41 Pf.**
- Stickerel-Volant** gute Qualität ca. 18 bis 30 cm breit **68 Pf. 58 Pf. 48 Pf.**
- Hemdenpasser** Trägerform verschiedene Ausführungen **28 Pf. 28 Pf. 28 Pf.**

Spitzen-Decken

- Schoner** mit Spitze und Einsatz garniert ca. 32x32 cm **55 Pf. 45 Pf. 41 Pf.**
- Büfettdecken** reiche Spitzen- und Einsatz-Garnierung ca. 35x70 cm **95 Pf. 95 Pf. 95 Pf.**
- Mitteldecken** mit Motiven und Spitzen garniert ca. 67x60 cm **95 Pf. 95 Pf. 95 Pf.**
- Paradehandtuch** für Schlafzimmer mit aparten Klößelmotiven **3.45 1.95 1.95**
- Kommodendecken** mit Spitzen- und Einsatz-Garnierung ca. 60x110cm **1.95 1.95 1.95**

Handarbeiten

- auf weißen Halbleinen vorgezeichn.**
- Quadrat Kreuz- und Spanntisch** **35 Pf. 22 Pf. 18 Pf.**
- Mitteldecke** rund und eckig, einfache Stichart ca. 65 cm **1.45 95 Pf. 95 Pf.**
- Korbischdecke** rund und eckig moderne Zeichnung ca. 130 cm **5.75 4.95 4.95**
- Eszimmerdecke** Kreuz- und Spanntisch ca. 130x160 cm **8.50 7.50 6.90**
- Nähischdecke** aparte Muster ca. 50x100 cm **2.75 1.95 1.95**

Damen-Wäsche

- Taghemden** Trägerform, mit Stickerei oder Zacke **2.65 1.85 95 Pf.**
- Taghemden** gutes Wäschetuch mit breiter Achsel u. Stickerei **2.75 2.25 1.95**
- Beinkleider** geschlossen mit Zacke oder Stickerei-Volant ... **3.25 1.95 1.35**
- Nachthemden** Schlupfform m. Hohlraum oder Stickerei .. **4.65 3.90 2.75**
- Nachthemden** feinfädiges Wäschetuch mit Klößelspitze **6.90 5.90 4.90**

Damen-Wäsche

- Unterkleider** mit breitem Stickerei-Volant oder Klößelspitze **5.90 4.25 2.95**
- Garnituren** Taghemd u. Beinkleid gute Qualitäten ... **5.90 4.90 3.90**
- Garnituren** Taghemd u. Beinkleid Klößelspitze u. Motiv. **7.50 6.90 5.50**
- Hemdchusen** mit Stickerei-Einsatz oder Klößelspitze **3.25 4.50 2.65**
- Untertailen** Jumperform mit Hohlraum od. Stickerei **1.75 1.10 75 Pf.**

Weißer Schürzen

- Servierschürzen** Jumperform mit Blende o. Stickerei **1.95 1.45 95 Pf.**
- Servierschürzen** Jumper- u. Wienerform mit Stickerei ... **2.75 2.50 2.25**
- Mullschürzen** Jumperform mit Stickerei-Einsatz ... **2.95 2.25 1.65**
- Mädchenschürzen** Hängeform aus guten Stoffen .. **1.55 1.15 95 Pf.**
- Mädchenschürzen** Hängeform Mull m. Stickerei-Einsatz **1.65 1.50 1.35**

Herren-Wäsche

- Weiße Oberhemden** Rips- und Satin-Einsätze **7.90 5.75 4.90**
- Wäschekragen** 4fach, moderne Formen **95 Pf. 75 Pf. 45 Pf.**
- Ripskragen** gute Qualitäten ... **55 Pf. 45 Pf. 25 Pf.**
- Nachthemden** gutes, kräftiges Hemdentuch **5.75 4.90 4.90**
- Garnituren** weiß Trikot, Jacke und Hose **10.50 9.25 3.90**

Gardinen

- Scheiben-Gardinen** englisch Tüll Meter **75 Pf. 55 Pf. 28 Pf.**
- Gardinen** engl. Tüll doppeltbreit gute Qualität Mtr **1.10 85 Pf. 58 Pf.**
- Gardinen** engl. Tüll, doppeltbreit extra gute Qualität Mtr. **2.75 1.95 1.65**
- Etamine** gestreift und kariert, ca. 150 cm breit **1.45 98 Pf. 78 Pf.**
- Spannstoffe** moderne Muster ca. 130 cm breit Mtr **2.25 1.75 98 Pf.**

Vorhangstoffe

- Gardinen-Nessel** mit Streifen ca. 85 cm breit Meter **68 Pf. 68 Pf. 68 Pf.**
- Roto-Köper** weiß und crème ca. 80 cm breit **1.65 1.25 95 Pf.**
- Roto-Damast** gute Qualitäten ca. 80 cm breit **1.95 1.65 1.45**
- Vorhangstoffe** ca. 130 cm breit **1.95 1.25 1.25**
- Madrasstoffe** helbgrundig geblümt ca. 130 cm breit **2.95 2.25 1.95**

Garnituren usw.

- Etamine-Stores** mit Einsätzen garniert **3.95 1.95 95 Pf.**
- Garnituren** engl. Tüll, dreiteilig **7.50 4.90 2.75**
- Madras-Garnituren** dreiteilig waschecht **7.50 5.90 4.50**
- Tüll-Bettdecken** zweibettig **11.50 6.90 3.90**
- Waffel-Bettdecken** gebogen und mit Fransen **7.50 4.75 3.95**

Metall-Bettstellen

- Kinder-Bettstellen** weiß lackiert Größe 70x140 cm **26.50 23.50 17.50**
- Metall-Bettstellen** für Erwachsene weiß lackiert **32.50 26.50 23.50**
- Reform-Unterbetten** für Erwachsene **19.50** für Kinder **12.75**
- Weiße Gänsefedern** füllkräftige Qualitäten ... Pfund **8.50 7.75 4.90**
- Weiße reine Daunen** Pid. **15.75 7.75 7.75** sehr-füllkräftig Halbdunen Pfund **7.75**

Holstenhaus

Das Lübecker Kaufhaus

Freistaat Lübeck

Montag, 1. Februar.

„Fastnacht“

Auf die Frage nach der Bedeutung des Wortes „Fastnacht“ wird man zunächst geneigt sein, zu antworten: „Die Nacht, die der Fastenzeit der katholischen Kirche vorangeht.“ Diese Erklärung ist jedoch unzutreffend. Das Wort ist vielmehr abgeleitet von unserem alten Worte fasten, das eigentlich irre reden, Unsinn treiben bedeutet. Damit wird auch klar, in welchem Zusammenhang die in katholischen Gegenden beliebten Scherzformen des Lebens zur Zeit der Fastnacht mit diesem Wortinhalte stehen. Da man sich auf lange Wochen des Fastens vorbereiten mußte, so wollte man sich wenigstens vorher schadlos halten, indem man den Frohsinn und die Lebenslust auf die Spitze trieb. Erst dadurch bekommt das Wort Fastnacht seinen wahren Inhalt; denn tatsächlich ist die heutige Fastnacht alles andere als eine Nacht oder ein Tag des Fastens; es ist vielmehr gerade die Zeit der tollsten ausgelassenheit und des schlimmsten Unsinn. In früherer Zeit war es leichter zu erkennen, daß das Wort Fastnacht lediglich mit fasten zusammenhängt, denn da wurde diese Nacht oder vielmehr der Vorabend vor der Fastenzeit die Fastnacht genannt. Damit hing aufs engste auch das Wort „Fasching“ zusammen, das nichts ist als eine mundartliche Verbitdung aus den österreichisch-bayrischen Gegenden des katholischen Deutschland; ein Wort, das in seiner eigentlichen Form valhanc heißt. Die Ursform des Wortes Fastnacht findet sich noch in dem allgemein bekannten Worte Festschwein, mit dem man ein junges Schwein bezeichnet, das noch außerordentlich lebhaft ist. Daß man bereits den Vorabend mit zur Fastnacht rechnet, ergibt sich daraus, daß man im Germanischen den Abend und die Nacht allgemein bereits zum folgenden Tage rechnet, gemäß dem Bibelworte: „So ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“ Zweifelslos geht die jegliche Schreibweise und die Bezeichnung dieses Tages als des Beginnes der Fastenzeit auf die katholische Geistlichkeit zurück, die ja die Fastenzeit als Vorbereitung der eigentlichen Fastenzeit eingeführt hatte und wieder einmal den Beweis erbracht, daß sie vollstes Verständnis für die Bedürfnisse ihrer Schäflein hatte. Die von jeher mitten im Winter liegende Zeit der Scherze und des tollsten Treibens ließ sich ja als Gegensatz zu der einkehrenden strengen Fastenzeit sehr gut brauchen. Die Geistlichkeit gab damit zugleich dem umgebildeten Worte einen anderen ernstlichen Sinn, wenn sie auch gegen die alten Tollheitsformen nichts einzuwenden hatte.

Bundesgründungsfeier in Hamburg

Vom Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird uns geschrieben: Der „Tag der Hunderttausend“, zu dem das Reichsbanner im vergangenen Jahre in Magdeburg ausgerufen hatte, lebt heute noch in der Erinnerung aller deutschen Republikaner. Zeigte doch diese gewaltige Kundgebung der breiten Öffentlichkeit, in wie kurzer Zeit das Reichsbanner es verstanden hatte, in Wirklichkeit das Sammelbecken aller republikanischen Kräfte des deutschen Volkes zu werden. Nun naht sich zum zweiten Male der Gründungstag, der auch in diesem Jahre wieder festlich begangen werden soll. Die zweite Bundes-Gründungsfeier wird am 20. und 21. Februar in Hamburg gefeiert werden. Wenn auch nur die nächstgelegenen Gauen zur Teilnahme aufgerufen sind und die mit der augenblicklichen Wirtschaftskrise verbundene Arbeitslosigkeit auf den Besuch nicht ohne Einfluß bleiben kann, so ist doch nach den bisher vorliegenden Meldungen mit einer so starken Beteiligung zu rechnen, daß auch diese Veranstaltung sich als eine der größten Kundgebungen für die Republik würdig dem ersten Bundestag in Magdeburg anreihen wird. Am Sonnabend, mittags 1 Uhr, Empfang des Bundesvorstandes. Nachmittags 4½ Uhr treffen dreihundert österreichische Kameraden mit eigener Kapelle in Hamburg ein, wo sie feierlich vom Bundesvorstand und der Hamburger Organisation des Reichsbanners empfangen werden. Im Laufe des Sonnabends und der folgenden Nacht werden Sonderzüge die Kameraden aus den benachbarten Gauen und Fahnen-

abordnungen aus dem Reich nach Hamburg bringen. Am Sonnabendabend finden in den einzelnen Bezirken und Vororten Festveranstaltungen statt, in denen Mitglieder des Bundesvorstandes, des Reichsausschusses und der anwesenden Gauvorstände Ansprachen halten werden.

Am Sonntag werden bei dem Festakt mit geladenen Gästen in Sagebiels Stadtsaal, der vormittags 10½ Uhr beginnt, sprechen: der Gauvorsitzende des Gaues Hamburg-Bremen-Nordhannover, Senator Eisenbarth (Hamburg), der Bundesvorsitzende, Oberpräsident Hörning (Magdeburg), Erster Bürgermeister Dr. Petersen (Hamburg, Dem.), Ministerpräsident Braun (Berlin, Soz.), Staatsminister Dr. Köhler (Karlsruhe, Ztr.). Gleichzeitig findet im Gemeindefesthaus (großer Saal) eine Parallel-Verammlung für die Hamburger Bevölkerung statt, in der General a. D. Körner aus Wien spricht. Während dieser Zeit Amarsch der Gauer zur Aufstellung auf dem Sportplatz am Lübecker Tor. Bundesvorstand, Reichsausschuh-Mitglieder, Oesterreicher sowie zwei Ehrenamtsabteilungen von Hamburg treffen um 1 Uhr auf dem Aufstellungsort ein, wo sodann der eigentliche Festakt beginnt. Es werden Ansprachen halten: Bundesvorsitzender Oberpräsident Hörning, Reichstagspräsident Löbe (Berlin, Soz.), Staatsminister Dr. Weber (Dessau, Dem.), Staatsminister Hirtlauer (Berlin, Ztr.), General a. D. Körner (Wien). Nach dem Festakt Vorbeimarsch an dem Bundesvorstand und den geladenen Gästen auf dem Steindamm.

Am Montag findet eine gemeinsame Fahrt nach Cuxhaven statt. Hier u. a. Kranzniederlegung am Grabe der 1864 bei Helgoland im Kampfe mit Dänemark gefallenen Oesterreicher. Anschließend Umzug und Platzkonzert der österreichischen Kapelle auf dem Kämmererplatz. Am Dienstag werden die österreichischen Kameraden nach Magdeburg einen Besuch abtatten. So wird auch die zweite Bundes-Gründungsfeier ausklingen in einem glühenden Bekenntnis zur großdeutschen Republik.

Reichsbanner zur Volksabstimmung

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarzrotgold bittet uns um Verbreitung des folgenden Beschlusses: Wir eruchen unsere Kameraden, Versammlungen und Demonstrationen, die von den republikanischen Parteien gegen die maßlosen Forderungen der Fürsten veranstaltet werden, voll zu unterstützen. Gemeinsames Vorgehen mit Nichtrepublikanern (Nationalisten, Kommunisten und Roten Frontkämpfern) darf unter keinen Umständen stattfinden.

Achtung, Gewerkschaftsvorstände des ADOB, Betriebsräte, Betriebsobmänner und Baudelegierte!

Am Mittwoch, dem 3. Februar, spricht im Gewerkschaftshaus Herr Bernw.-Sekretär Wulff, Berufsberater, über

„Zweck und Ziele der Berufsberatung.“

Im Hinblick auf die bevorstehende Schulentlassung und notwendige Wahl eines Berufes für viele Kinder von Arbeitnehmern müssen alle obengenannten Funktionäre erscheinen. Zur Teilnahme an dieser Versammlung sind ferner berechtigt die gesamten Vorstände der Afa und des A. D. B.

Der Vorstand des A. D. G. S., Ortsausshuh Lübeck.

Bildungsausschuh des ADOB, Afabundes und AOB. Die Vorlesungen über das Arbeitsrecht finden am Mittwoch, dem 3. d. M., ihre Fortsetzung. Diesmal soll insbesondere über das Verhalten der Arbeiter- und Angestelltenräte im Falle ihrer eigenen Kündigung gesprochen werden. Dabei dürfte die Ansprache noch lebhafter sein als das letztmal. In diesen Auseinandersetzungen finden viele noch kritische Fragen ihre Klärung und es darf daher mit einer starken Beteiligung der Funktionäre gerechnet werden.

Erschossen hat sich in der Nacht zum Sonntag ein 25jähriger Malergehilfe J. im Klosett des „Trocadero“. Der Grund zu dieser Tat ist unbekannt.

Der 2. Teilbetrag des Schulgeldes für das 4. Vierteljahr des laufenden Schuljahres (Monat Februar 1926) wird vom 3. bis 9. Februar d. J. in der üblichen Weise in den Schulen eingezogen werden. Die genauen Zahltermine sind aus der am Sonnabend erlassenen Bekanntmachung der Ober Schulbehörde ersichtlich.

Cäsaeren-Wahnsinn

Ein Rückblick von Josef Maria Franck

M

Selbst die neueste Zeit, die Zeit der verfassungsmäßigen Staatsform, die Recht und Freiheit und Fortschritt dem Volke verbürgen soll, hat dem exzentrischen Kapitel der Weltgeschichte Mustereplamente des — allerdings modernen — Cäsaerenwahnsinns nicht verlagert.

Kurz brauchen wir nur — wir kennen den Fall ja gut genug und leiden heute noch bitterst an seinen Folgen — den unheilvollen „Kaiserwahnsinn“ Wilhelms II. zu streifen, dessen Wahn von „Gottesgnadentum“, dessen von Waldersee ausdrückliche festgenagelte Kriegs- und Eroberungslust, dessen großwahnsinnstolle Ueberzeugung von seiner alleinigmächtigenden Weisheit uns ja in alle vorhandenen Abgründe stürzen ließ. Sein Vater schon rügte an ihm, dem eilen Pojeur in immerwährender Photographierstellung, den „Hang zur Ueberhebung wie zur Ueberhöhung“, hält ihn als Faktor für „geradezu gefährlich“. Beispielsweise seines Größenwahns hat die neuere (durchaus rechtsorientierte!) Würdigung seiner Person genügend aufgezeichnet. Nur wenige Auszüge: Fürst Eulenburg berichtet von einer Unterhaltung, bei der Wilhelm aussprach: „Im nächsten Krieg kommt sogar ein Photograph mit und nimmt die Schlachtfeldern auf!“; auf den Einwurf der Kaiserin, das wäre doch nicht möglich, entgegnete er: „Ich nehme diesen Photographen mit!“ Erzberger berichtet von einer Audienz, bei der 1917 Wilhelm aussprach, daß nach dem Kriege, der natürlich mit einem deutschen Siege enden werde, der ganze europäische Kontinent unter seiner, des Kaisers, Führung den eigentlichen Krieg, den Krieg gegen England bestimmen werde! „Er war der Schrecken aller Diplomaten und aller königlichen Kollegen; er, der erklärte: „Ich werde diejenigen, welche sich mir entgegenstellen, zerschmettern!“ oder seinen Reden zuzufügen: „Es kann vorkommen, daß ihr eure eigenen Verwandten oder Brüder niederstießen oder stechen müßt!“ oder

den Prinzen Heinrich aufforderte: „Sollte irgend einer unternehmen, uns an unseren guten Rechten zu kränken, dann fahre dazwischen mit gepanzerten Faust!“ oder die Ost-Asien-Soldaten anpösaunte: „Bardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht. Führt eure Waffen so, daß auf 1000 Jahre hinaus kein Chinese mehr wagt, einen Deutschen scheel anzusehen!“, oder die unglaublichen Briefe und Randglossen voll Selbstbeweihräucherung und Herabsetzung der anderen an fremde Monarchen schrieb und sich von seinem Bruder als „Eurer Majestät geheiligte Person“ titulieren ließ — er war wirklich ein Kranker, aber in seiner Stellung ein gefährlicher Kranker. Und Alexander von Hohenlohe hat in seiner Schilderung recht, wenn er ausführt: „Mich überkam jedesmal, wenn ich ihn sah, Beforgnis, ähnlich wie es der Besucher einer Anstalt empfindet, wenn er auf seinem Rundgang einem Insassen begegnet, von dem der führende Arzt ihm zurant, es sei Vorsicht geboten!“ Auch Wilhelm hat sein Schicksal erreicht — er, der mehr als einmal pathetisch hinausgerufen hatte: „Ich kenne keinen reputierlicheren Ort zu sterben als in der Mitte meiner Feinde! — Dies ist meine Herzensneigung!“ führt heute in Doorn das beschauliche Lugusdasein eines sorgenfreien republikanischen Staatspensionärs, und hat leider viel zu spät seine Berufung zum Filmschauspieler entdeckt. Das Volk aber, das er „herrlichen Zeiten entgegenzuführen“ versprochen hatte, steht noch immer unter den Folgen dieses modernen Cäsaerenwahnsinns.

Und schon wieder erscheint ein neuer aktueller Fall dieser Berufspsychose auf der Bildfläche: Mussolini, der „talente Diktator“ Italiens. Auch hier das typische Bild von Selbstüberhebung, despottischer Maßlosigkeit, Größen- und Verfolgungswahn, hervorgerufen durch die Kritik der wenigen, die es heute in Italien noch wagen, Kritik zu äußern. Die Zeichen des Größenwahns: die ständige Geste eines „Cäsaeren“, der sich mit einem Löwen (gezähmt und an der Leine natürlich!) photographieren läßt, den Pflichten-Cäsaeren-Gruf, der den alten römischen Herren der Welt zum, einführte, keine Kritik vertragen kann, das „herrliche“ Zeitalter des Augustus erneuern will, die

Für kulturelle Hebung des Volkes. Soeben ist das Februarheft der vom Reichsausschuh für sozialistische Bildungsarbeit herausgegebene Monatschrift „Die Bücherwarte“ (nebst „Arbeiterbildung“) erschienen. Auch die zweite Nummer der Zeitschrift hält das, was die erste versprach. Sie gibt in einer großen Reihe von Buchbesprechungen eine gute Führung durch die Neuerscheinungen der Literatur. In einer längeren Abhandlung von A. Stein, „Die Ideengeschichte des Sozialismus“ wird eine Uebersicht der älteren und neueren sozialistischen Literatur gegeben, die sicherlich allen Bildungsinteressenten, Buchhändlern und Bibliothekaren willkommen sein wird. In der „Arbeiterbildung“ behandelt Richard Seidel das Problem der bürgerlichen Kultur und Alexander Knoll das Bildungsweien der Gewerkschaften, während in einer Reihe von anderen Aufsätzen praktische und theoretische Fragen der Bildungsarbeit erörtert werden. Vortragsdispositionen für eine Wilhelm-Liebnacht- und eine Märzfeier sowie eine Einführung in die Wirtschaftstheorie, die Literaturangaben für Anfänger enthält, machen auch diese Nummer für die praktische Bildungsarbeit unentbehrlich. Wir empfehlen allen Genossen, die die „Bücherwarte“ noch nicht bei der Post abonniert haben, dies schleunigst nachzuholen. Der Preis der Zeitschrift beträgt 1,50 Mk. für das Vierteljahr. Man bestellt die Zeitschrift am besten bei dem zuständigen Postamt oder beim Briefträger. Zur Erleichterung des Postbezuges sei darauf hingewiesen, daß die „Bücherwarte“ auf Seite 35 der Hauptzeitungspreisliste für 1926 eingetragen ist.

Der Mount Everest-Film in Lübeck. Da sich bei der Veranstaltung von Filmabenden in den vergangenen Jahren die Zusammenarbeit zwischen der Lübecker Lichtspielgemeinde und der Norddeutschen Gesellschaft sehr gut bewährt hat, wird sie in Zukunft auch dann beibehalten werden, wenn es sich um die Vorführung hervorragender nicht-norddeutscher Filme handelt. Dieses ist zum ersten Male der Fall bei dem berühmten Mount-Everest-Film, der am Donnerstag, 4. Februar, abends 8 Uhr in der Stadthalle gezeigt werden wird. Bekanntlich illustriert dieser Film die dritte Mount-Everest-Expedition im Jahre 1924, der es allerdings auch nicht gelang, den Gipfel der Welt zu bezwingen. Der Film stellt, wie allgemein anerkannt wird, eine Höchstleistung moderner Filmtechnik dar und wird auch in künstlerischer Hinsicht nicht leicht seinesgleichen finden. Man begleitet die Expedition durch Indien, lernt das Wunderland Tibet kennen und genießt schließlich Bilder aus der Hochwelt des Himalaja-Massivs, wie sie bei anderer Gelegenheit noch nicht aufgenommen werden konnten. Da erfahrungsgemäß die Karten zu diesen Vorstellungen sehr früh vergriffen sind, darf empfohlen werden, sich möglichst bald im Vorverkauf bei der Norddeutschen Gesellschaft, Schülstraße 2 (Haus Meyer u. Behne), Karten zu sichern. Nachmittags findet um 5 Uhr eine Schülervorstellung statt.

Im Stadttheater gastierte am Sonntag Grete Sedlik als Gräfin Mariza. Eine vornehme Künstlerin, die sich zu ihren unglücklichen Erfolgen am Theater des Westens in Berlin und am Hamburger Operettenhaus in Lübeck einen neuen, wohlverdienten Triumph holte. Elegant in Spiel und Erscheinung, gesanglich nicht so kräftig, wie wir es hier sonst hören, aber mit außerordentlich kultivierten Stimmteilen begabt, eroberte sich die Künstlerin sehr bald die Gunst des vollbesetzten Hauses. Recht gespannt war man auch auf die Garderobe einer großstädtischen Mariza — und man wurde nicht enttäuscht. Wohlberednet auf den Effekt, wirkte alles zusammen zu einem wohlgeformten Gesamtbild, an dessen Gelingen auch unsere übrige Künstlergarbe berechtigten Anteil hatte.

Ausverkaufswesen. Ueber die Zulassung von Ausverkaufsläden und ihre Ankündigung herrschen in der Geschäftswelt vielfach Zweifel. Wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, den Verkauf von Waren unter der Bezeichnung eines Ausverkaufs ankündigt, ist gehalten, in der Ankündigung den Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlaß gegeben hat. Durch die höhere Verwaltungsbehörde (in Lübeck das Polizeiamt) können für die Ankündigung bestimmter Arten von Ausverkäufen Anordnungen getroffen werden (§ 7 des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909). Dies ist für das Lübeckische Staatsgebiet geschehen durch die Bekanntmachung des Polizeiamtes vom 20. August 1915. In ihr sind die Ausverkäufe im einzelnen aufgezählt, die anmeldepflichtig sind. Die Anmeldung muß schriftlich und vor der Ankündigung des Ausverkaufs bei der Handelskammer erfolgen, dabei ist der Grund des Ausverkaufs und der Zeitpunkt seines Beginnes anzugeben, sowie ein genaues Verzeichnis der ausverkaufenden Waren einzuzureichen. Die Caution- und Inventurausverkaufe nehmen eine Ausnahmestellung ein. Sie sind von der Anmeldepflicht befreit, jedoch nur zweimal im Jahre (im Winter und

ganze Erde zerschmettern möchte, aller Welt, die übrigens nur als passiver Zuschauer die Dinge betrachtet und allerdings belächelt, droht, daß „auf sein Wort zwei Millionen Menschen sprunghaft stehen!“ Und die Folgen dieses Wahnsinns: Unterdrückung, Kratte, Messer, Knüppelgarde, Korruption, Güntlingswirtschaft, ungehemmte Nordwiltür, Spitzelwesen, Abwürgung der Presse und jeder Opposition, Ende vernünftiger Freiheit des Wortes und der Person sowie der primitivsten Menschenrechte. Die Begründung dieses Wahnsinns irrt hier noch klarer zulage als in allen anderen Fällen. Der Mussolini von einst, in Not und Hunger groß geworden, ehemals ein kleiner Dorfchulmeister, dann hungernder Lyriker, Literat und Journalist, der, aus Italien ausgewiesen, in der Schweiz ein Bettlerleben führte, jeden Landsmann anpösaunte und oft genug von den gern gegebenen Hungergroßen idealgefinnter Kommunisten und Sozialisten lebte; der einst ein begeisterter Agitator für den Achtstundentag, Streikrecht, Gewissens- und Pressefreiheit, ein Fahnenträger des Pazifismus, ein — wie Cadin ihn nannte — „Matador der roten Internationale“ war; dieser „kleine“ Mussolini konnte die Wandlung zum „großen“ Mussolini, zum Diktator, Duce und „Bater des Königs“ nicht ertragen. Sein Größenwahnsinn war eine notwendige Folge, unausbleiblich bei seiner Charakterveranlagung eines ausgesprochenen Negativen und Verräteren. Und als letzte Ursache dieser Worts-, Verfolgungs- und Größenwahnsinnsperiode kommt, wie hartnäckige Meldungen wissen wollen, eine schlecht ausgeheilte schwere syphilitische Erkrankung hinzu, die Katastrophen kündigt und kommende Paralyse...

Wetterkutschend in der Zeit der Flugzeuge, Ozeane überfliegenden Luftschiffe, des Funks, der chemischen Erfindungen, der Rekorde auf allen Geistesgebieten mag dieser letzte und leider aktuelle Fall an den gesunden Menschenverstand appellieren und von der Notwendigkeit der demokratischen, freien und dem Volke verantwortlichen Staatsform überzeugen, der einzigen, die imstande ist, Fälle, wie wir sie in unserer Studie kennen lernten, auszuschalten und unmöglich zu machen, kurz: die Zeit der „talente Cäsaeren“ zu beenden.

Neues aus aller Welt

Schiff in Not

Reval, 29. Januar.

Nach Mitteilungen der Leuchtstation Kokskaer befindet sich der deutsche Dampfer „Andine“, der von dem russischen Eisbrecher „Zermatt“ zurückgelassen werden mußte und seit seiner Ausrufe aus Leningrad über einen Monat vom Eise blockiert ist, in sehr kritischer Lage. Der Dampfer treibt langsam auf die Insel Kokskaer zu, und es besteht Gefahr, daß die Schiffswände unter dem Druck der eis umschließenden Eismassen brechen. Der estnische Verkehrsminister hat die Entsendung von Eisbrechern genehmigt, falls russische Hilfe nicht zu erlangen sein sollte.

Von Reval aus ist ein Juntersflugzeug abgefordert worden, um die Schiffe aufzufinden und sie mit Lebensmitteln zu versorgen. Von dem deutschen Dampfer „Rhein“ fehlt jede Nachricht. Als erstes von den im finnischen Meerbusen bei Hogland von dem Linienschiff „Hessen“ vom Eise befreiten Schiffen traf der Bremer Dampfer „Faust“ auf der Reise von Leningrad nach Lehe im Kieler Hafen ein. Nur dem Umfah, daß das Schiff eine gut verstaute Ladung Holz in dem Laderaum, dazu noch eine hohe Decklast hatte, ist es zu verdanken, daß „Faust“ dem großen Eisdruck standgehalten hat. Der Dampfer ist led und erhält eine Notreparatur.

Grubnerplosionen

Auf der Schachtanlage IV der Zeche Graf Bismarck in Suez-Erde ereignete sich Sonnabend morgen gegen 9 Uhr auf der obersten Schicht eine Explosion, bei der sechs Bergleute leicht und drei schwer verbrannt wurden. Lebensgefahr liegt anscheinend nicht vor. Die Baue sind nicht zerstört und weiter befahrbar.

Zwei schwere Schlagweiterexplosionen verursachten den Tod zahlreicher Bergleute. In einem Kohlenbergwerk bei Helena (Alabama) erfolgte das Unglück, als 60 Mann in der Grube arbeiteten. Ein Teil der Arbeiter konnte sich retten, doch befürchtet man, daß 30 bis 35 Menschen umgekommen sind. Sobald sich das Gas verzogen hatte, begannen die Rettungsarbeiten, die bisher 18 Leichen zu Tage förderten. Unter den aufgefundenen Leichen befinden sich acht Schwarze. Etwa zur selben Zeit erfolgte auch in einem Bergwerk bei Trinidad (Colorado) eine Explosion. Durch abstrühendes Gestein wurden 40 Bergleute eingeschlossen, die erst nach einigen Stunden befreit werden konnten. Drei Bergleute wurden getötet, 19 verletzt. — Durch eine Schlagweiterexplosion auf der Kohlenruhe Orient bei Weiprantzort (Illinois) sind fünf Bergleute ums Leben gekommen. In der Unglücksstelle ist ein starker Brand ausgebrochen.

Ein Staatssekretär als Mädchen-ändler

850 Mädchen dem Verderben ausgeliefert

Ein großer Gesellschaftsandal wird aus Buenos Aires gemeldet. Ende voriger Woche wurde dort der Staatssekretär im Kriegsministerium, Cortez, ein verwöhntes Mitglied der oberen Jehntausend, verhaftet, weil er der Spionage und des Mädchenhandels verdächtig erschien. Nach Beendigung des Verfahrens wurden in der gleichen Nacht noch weitere drei Beamte des Kriegsministeriums verhaftet. Die Untersuchung hat ergeben, daß Cortez ein Doppelagent führte. Am Tage gehörte er zu der vornehmsten Gesellschaftsschicht, während der Nacht aber trieb er sich in Kaschemmen und Nachtlokale herum. Hierbei magte er sich seine amtliche Tätigkeit dadurch zu tunne, daß er Frauen, die einreisen wollten, in Empfang nahm und an die Nachtlokale von Buenos Aires verkaufte. 850 Mädchen wurden auf diese Weise an Nachtlokale verkauft und nach Argentinien und Brasilien verschickt.

Schredensrat eines Wahnsinnigen. In Renenburg (Kreis Soldin) kürzte sich der Schneider Priester auf eine Schär im Sonnenchein spielender Kinder, ergriff die vier- bis fünfjährigen Knaben Gerb Köppler und Otto Köste und schlug ihnen mit einem Hammer auf den Kopf, so daß die Kinder mit zertrümmertem Schädel auf der Straße liegen blieben. Nachbarn kürzten herbei, um den Wahnsinnigen festzunehmen. Dieser erlitt jedoch und wurde erst später in einem Wassergraben, bis an die Brust im Wasser stehend, aufgefunden. Der kleine Köppler ist kurz darauf gestorben, während Köste im Sterben liegt. Der Mörder wurde in die Landsberger Irrenanstalt eingeliefert.

Größe Sippschaft des Arbeiterjugendes. Vor dem Schöffengericht in Offenbach wurde gegen die beiden Inhaber einer Feuerwerkskörperfabrik in Neu-Flensburg, Friedrich Sturm und den Kaufmann Peter Leidum verhandelt, die der jahrelangen Fälschung angeklagt waren. In der Fabrik entstand am 4. Dezember v. J. infolge Verletzung der gemeinnützigen Vorschriften eine schwere Explosion bei der sechs Menschen getötet wurden. Das Gericht verurteilte beide zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Ein Anschlag auf ein Munitionslager der Reichswehr wird aus Magdeburg gemeldet. Insgesamt 15 Männer sollen versucht

haben, Munition zu stehlen. Als einer versuchte, den Wachtposten zu erschlagen, ihn aber nur am Arm verletzte, wurde die Wache aufmerksam. Alle 15 Männer ergriffen die Flucht. Die sofort angestellte Untersuchung verlief bisher ergebnislos.

Kriegsgerichtsrat Dr. Boelch, der durch die Broschüre des Gen. Dittmann aufs schwerste kompromittiert wurde, ist von Barmen nach Berlin versetzt worden, da er „Ausschreitungen gegen seine Person befürchtet hat.“

Ein deutschnationaler Ehrenmann. Der Sekretär der Sozialdemokratischen Ortsgruppe der Deutschnationalen Partei, der „Schriftsteller“ Alfred Striepelmann, wurde von der Kriminalpolizei verhaftet, weil er im dringenden Verdacht steht, eine Anzahl Betrügereien, Unterschlagungen und Rechnungsfälschungen begangen zu haben. Auch die Deutschnationale Partei gehört selbst zu den Geschädigten. Striepelmann war einer der wichtigsten Helfer gegen die Sozialdemokratie, der sich in der Zeit des Barmat-Skandals die „Reinigung des öffentlichen Lebens“ besonders angelegen sein ließ und in der Sozialdemokratischen Ortsgruppe der Deutschnationalen eine hervorragende Rolle spielte.

Größtstädtische Verkehrsregelung. Lautsprecher werden jetzt in London als Verkehrsregler benutzt. Seit einiger Tagen geht man dazu über, in den unterirdischen Straßen wie in den unterirdischen Bahnen der Weststadt Lautsprecher aufzustellen, um das Publikum zu orientieren und den Verkehr besser zu regeln. Vor allem will man dadurch die störenden Ansammlungen bei den unterirdischen Wegweisen verhindern.

Bühne und Film. Ein interessantes Theaterexperiment bereitet gegenwärtig die Berliner Volksbühne vor. Bei der bevorstehenden Aufführung des Dramas „Sturmflut“ von Wilson Pauet soll die Darstellung auf der Bühne mit Filmvorführungen der zwischen den gesprochenen Szenen liegenden Handlungsmomente abwechseln. Die Vorarbeiten mit der Ufa sind bereits im Gange. — Ob auf diesem Wege eine künstlerische Bereicherung des Stils der dramatischen Darstellung gefunden werden wird, muß abgewartet werden.

10 000 Meter über der Erde. Der amerikanische Fliegerleutnant Mac Ready unternahm den Versuch, den von dem Franzosen Callizo innegehabten Höhenrekord zu erreichen. Mac Ready hatte bereits einmal den Westrekord. Er kam jedoch nur auf 36 000 Fuß (gleich 10 800 Meter) Höhe, so daß Callizo mit 39 500 Fuß (11 850 Meter) den Rekord hielt. Der Versuch dauerte 55 Minuten. Die Temperatur in der höchsten von ihm erreichten Höhe betrug 65 Grad Fahrenheit unter Null (54 Grad Celsius unter Null).

Die spanischen Südamerikaflyger sind am Sonnabend von den Kap Verdischen Inseln zum Weiterflug nach Pernambuco aufgefliegen. Diese dritte Etappe des Fluges führt die Flieger 2650 Kilometer über den Atlantischen Ozean.

Die Erneuerer Griechenlands. Ministerpräsident Pangalos, der Erneuerer der Sittlichkeit, hat jetzt, nachdem er die kurzen Röcke verboten hat, den jungen Männern und jungen Mädchen unter 16 Jahren unterlagt, sich nach 10 Uhr abends in den Straßen der Stadt Athen noch blicken zu lassen. Die meisten Tanzschulen wurden geschlossen, die Kaffeehäuser und Kabarettis auf 1 Uhr nachts gesperrt.

Esperanto in Russland. Der Bezirksauschuß der Gewerkschaften in Moskau hat den Esperantounterricht in die amtlichen Programme der Radio-Sektionen für Arbeiter eingeführt. — Die russische Postverwaltung hat neue Subskribtionsbriefmarken mit Text in Esperanto herausgegeben, ferner offizielle Postkarten mit Text in Russisch und Esperanto, sowie in Russisch, Französisch und Esperanto.

Zehn Kinder vergiftet. Die Moskauer „Pravda“ berichtet von einem schrecklichen Fall der Kindervergiftung. Die Laborantin des mittelasiatischen Serum-Instituts Koslarowa hat zehn Kindern versehentlich an Stelle von Diphtherieserum Diphtheriebazillen eingepflicht. Alle zehn Kinder sind gestorben. Das Gericht hat sowohl die Laborantin wie auch den Arzt des Instituts, Schorochoff, weil er die erforderliche Aufmerksamkeit nicht aufgewiesen hat, zu je 2 1/2 Monate Gefängnis verurteilt.

Todesurteile gegen polnische Raubmörder. Am Sonnabend nachmittag wurde das Urteil im Stargarder Raubmordprozess verkündet. Die vier angeklagten Polen wurden zum Tode und zur lebenslangen Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Außerdem erhielten sie Zuchthausstrafen von 12 bezw. 11 Jahren. — Die Burschen hatten eine ganze Zeitlang die Straßen Pommerns unsicher gemacht und haben mehrere Raubmorde auf dem Gewissen.

Der Gulafschönig bankrott. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Standley Beldring in Kopenhagen war der Konkurs verhängt worden. Beldring war unter dem Namen Gulafschönig weiten Kreisen in Deutschland und Oesterreich bekannt, da er es war, der während des Krieges zuerst den Export von Leberpastete und Gulafsch von Dänemark aus organisierte und in großem Maßstabe betrieb. Allein während des Jahres 1915 führte er für über 54 Millionen Kronen nach Deutschland aus und verdiente Riesensummen. Nachdem die Ausfuhr von der dänischen Regierung verboten worden war, verlegte sich Gulafsch-Beldring auf die Kedererei, verlor hierbei jedoch ebenso schnell die an den Exportgeschäften verdienten Millionen. Trotzdem konnte er sich noch lange halten, als schon die anderen Kriegsmillionäre einer nach dem anderen zusammenbrachen.

Sommer) zulässig. Der Winterausverkauf beginnt am ersten Montag im Januar, der Sommerausverkauf am zweiten Montag im Juli, jedoch nicht später als am 11. Juli. Die Dauer des einzelnen Ausverkaufs darf 2 Wochen nicht übersteigen. Für die Ausverkäufe dieser Art ist also eine bestimmte Zeitgrenze festgelegt. Allerdings sind nur solche Saison- und Inventurausverkäufe ohne weiteres zulässig, die im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind. Als üblich sind anerkannt: Saison- und Inventurausverkäufe im Bekleidungs- und Schuhwarenhandel, im Leder- und Schuhwarenhandel, im Handel mit Haushaltsgeräten und Küchengeräten und im Handel mit Glas- und Porzellanwaren. Gelegenlich der letzten Winterverkaufsperiode sind in den üblichen Tageszeitungen Möbelangebote im Zusammenhang mit der Inventur veröffentlicht worden. Derartige Angebote sind unter Umständen geeignet, das Publikum irre zu führen. Sie müssen daher als unlauter bezeichnet werden, sofern sie mit dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb nicht im Einklang stehen. Nähere Auskunft über die zugelassenen Arten von Ausverkäufen erteilt das Postamt oder die Handelstammer.

Der Kampf gegen den Spritischmuggel. Mitte Januar ist ein zwischen Norwegen, Schweden und Finnland abgeschlossener Vertrag für ein gemeinsames Verbot der drei Länder gegen den Spritischmuggel in Kraft getreten. Nach den Bestimmungen des Vertrages darf Branntwein und Wein nicht in Fahrzeugen von weniger als 100 Registrierionen ausgeführt werden. Fahrzeuge mit weniger als 500 Registrierionen dürfen Alkohol nur verfrachten, wenn sie eine besondere Erlaubnis ihres Heimatlandes und des Bestimmungslandes dazu haben. Der Vertrag legt ferner statt der Drei-Meilen-Grenze für die Küstengewässer eine Zwölf-Meilen-Grenze fest, innerhalb deren die Zollbeamten jedes Schmuggler-Fahrzeug verfolgen dürfen. Da diese Bestimmungen aber nur für Schiffe der drei vertragschließenden Länder gelten, wird die Wirkung des Vertrages nur verhältnismäßig beschränkt sein. Die norwegische Presse weist mit Recht darauf hin, daß vor allen Dingen dänische und deutsche Schiffe den Alkoholsmuggel nach Finnland und Norwegen betreiben und dieser Schmuggel von den strengen Bestimmungen des Vertrages unberührt bleibt, solange Dänemark und Deutschland sich der Konvention nicht anschließen.

Fern im Süd' das schöne Spanien

Mit einem glücklichen Zug leitet die Phönix-Kulturfilm-Gesellschaft m. b. H. Hamburg ihren Film von Spanien ein. Liebliche Bilder der nordischen Landschaft, vom Schwarzwald, der Schweiz mit ihrem großartigen Wasserfall bei Neuchâtel werden zuerst aufgeleuchtet, ehe südliches Land an des Mittelmeeres Gestaden Lug und Herz fesselt. Ein Süd Italien, dann geht es von Genua direkt an den Zentralpunkt Spaniens, nach Barcelona, der Hauptstadt Kataloniens und der zweitgrößten Spaniens. Die Bedeutung dieser Welt Handelsstadt erfährt man schon aus dem Hafenbild, das sich besonders prächtig von der ehemaligen Bergseite des Montjuich ausnimmt (der im Film leider nicht gezeigt wurde. Dieser Bergfelsen ist zur einen Hälfte zu einer nicht ihresgleichen aufweisenden Parkanlage ausgebaut.) Dafür gab es aber einen Ausblick auf den gegenüberliegenden Tibidabo, und von diesem wieder auf das weit hinten im Lande liegende Gebirgsmassiv des Montserrat, allwo der heilige Graf verborgen liegt. Alle und neue Straßenzüge Barcelonas mit seiner gewaltigen Kathedrale geben den ersten Einblick über dies geschichtreiche und wunderbare Land mit seinen großen landschaftlichen Gegensätzen. In den Küstentälern üppigste Vegetation, offenbar es sich im Süden als baumloses, steinigtes Hochland auf dem wiederum große Gebirgsfelsen mit schneebedeckten Gipfeln emporragen. Welche aber Landschaften zeigen darüber, dann wieder gewahrt das Auge endlose Olivenhaine, um sich zuletzt an tropischer Palmpracht zu erfreuen. Das Hauptaugenmerk aber wurde auf die berühmtesten Stätten verbliebenen Glanzes gelegt. So z. B. Toledo mit seinen 90 Kirchen und Granada mit seinem unsterblichen Ueberrest maurischer Herrschaft, der Alhambra. Hinter diesen Festungsmauern entschleierte sich ein Auschnitt orientalischer Pracht nie gekannter Art und es raucht der Gedanke auf, ob die vielumfrittene iberische Halbinsel nicht glücklicher war unter diesem Jester als unter der Nacht der Klerlei, die das Volk in festerlose maffige Kathedralen presste. Doch unter diesem ewig blauen Himmel wachsen auch Kirchenfeste zu Volkstendungen aus. Lebendiger für den Spanier sind die Stierkämpfe, die in 200 Tornos ausgetragen werden. Die deutsche Filmgenie ist nicht von der Bedeutung dieser Volkschau allerdings keine Ahnung und die Senioren etwas derartiges noch kaum gesehen zu haben, sonst hätte sie nicht zwei wichtige Stellen gestrichen. Recht schöne Tapenbilder wurden auch aus dem Volks- und Jigenerleben vorgeführt. Man findet eben in Spanien in den vom Handel und Wandel beeinflussten Randgebieten Neues und Altes dicht beieinander, während wenig weiter im Innern die Bevölkerung im Denken und Leben kaum vom Mittelalter entfernt ist. Der Film wurde mit einem kulturgeschichtlichen Vortrag eingeleitet, der rein historisch betrachtet eine gute Uebersicht über das Land und viel von eigenmächtiger Färbung und Pfaffenberichterstattung reserieren Landes hat. Auch über die Kunst wäre manches zu sagen. Aber da der Film dazu ansetzen sein soll, das Spanien zu zeigen, mit dem Deutschland wirtschaftlich ein gutem Maße leben will, wollen wir darüber hinweggehen. Was der Film wieder vermitteln, was ergreifende deutsche Fundamentarität verhandelt hatte. Um die Verwirklichung des Filmes in Lübeck hatte sich das hiesige spanische Konsulat bemüht.

Die Erzeugung in Sachlen

Reichsindergüter für die Lebenshaltungsstoffe im Januar

Die Reichsindergüter für die Lebenshaltungsstoffe (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) ist nach den Feststellungen des Sachlichen Reichsamtes für den Durchschnit des Monats Januar mit 1925 gegenüber dem Vormonat (14.1.2) um 1,0 v. H. zurückgegangen. Die Erzeugungskosten allein haben sich, trotz weiterer Anstiehes der Preise für Getreide und auch Kartoffeln, infolge des — vor allem in der ersten Januhälfte — härteren Stieres der Preise für Milch und Milchzucker und auch des Rückganges der Eierpreise um 2,1 v. H. ermäßigt. (Mittelschicht haben sie wieder zugenommen.) Die Wohnungsmiete hat im Januar gegenüber Dezember 1925 im Reichsdurchschnitt um 2 v. H. zugenommen.

Die auf den Stichtag des 27. Januar berechnete Großhandelsindergüter des Sachlichen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 20. Januar (1921) um 0,3 Proz. auf 112,7 zurückgegangen. Getreiden hat die Preise für Weizen, Gerste, Hafer, Schmalz, Zucker, Schokolade, Kaffeebohnen und Getreidemehl, sowie die meisten Milchzuckerarten, höher lagen die Preise für Roggen, Butter, Rindfleisch, Milch, Eier und Schmalz. Von den Hauptgruppen haben die Getreidepreise um 11,7 auf 114,1 oder um 0,3 Proz. nachgegeben, während die Rohzuckerpreise mit 130,1 (Vormonat 130,3) nahezu unverändert blieben.

Filmschau

ab. Die Schicksale der Gattin — so ist in 7 Akten ein tragisches Antikenstück verfilmt worden, das sich vor allem in Paris und dort in erster Linie im Grand Opéra auszeichnet. Dem, wo die Dämonie (die tragische Antikenstück) und die Schicksale der Gattin, die beiden und jüngsten Liebhaber der Gattin treiben und ihre gefährlichen Quartiere haben. Dort hat nach der Handlung des Filmes ein junger Mann: Jean Servas gekämpft und sich viel unter den

Rohemen bewegt. Sein Nachbar war ein alter pensionierter Oberst, der mit seiner Frau und einem schönen Lächelchen namens Claude von der Unruhe der Kämpferschaft recht angehalten war. Diese kleine Claude wurde aber von dem hübschen Vater, dem sie — wie auch anderen Kollegen von ihm — zur Unterhaltung ihrer Eltern oft Modell fand, geliebt und nach waunderlei Wirrnissen auch geheiratet. Die Handlung ist ziemlich unwehrheilig. Das beste an der ganzen Geschichte ist Paris mit seinen interessantesten alten Stadtvierteln, sowie die Landschaften und die alten Orte am Mittelmeer. — Der zweite Hauptfilm „Liebe und Trompetenblasen“ führt die Besucher in das vergangene habsburgische Wien. Der Film ist von Rich. Eichberg angebahnt und gut gelungen. Man wird zurückgeführt in jene Zeit, wo die feigen Kadeln und schneidigen Soldaten die Stadt an der Donau füllten. Ein Regimentssoldat muß den Auftrag geben, den Film mit Glanz zu füllen. Ungarische Gräfinnen und leibhaftige Erzherzöge sind bei der Geschichte. Der Liebesroman führt ein. Ganz vorn an der Spitze der Reichsgräf von Eppenstein als Führer toller Schmeiß, der alle Augen auf sich zieht. Er wird am Schlusse auch verheiratet, weil ein braunes Kadel, das zufällig Komtesse ist, ihn küßt. Er sträubte sich zwar dagegen — aber zur Ehe konnte man ihn zwingen, zur Liebe nicht. Er stirbt sogar dem Erzherzog ins Handmüch — in der Liebe. Es gibt dabei Strapazierung in eine kleine Gräfin; dort geht es hüßig her. Eine Kammerzofengeschichte zum Schreien. Die „Jandarmen Jaden“ als Burgen der Dämonie ziehen auch nicht. Die Polen und Glomalen sind dabei. Zum Schlusse kriegen sie denn auch so ziemlich alle. Der Kamerader und der Erzherzog bekommen ihre Söhne und der Kaiser, der die Hingehung spielt, einen Orden. Von den Darstellern waren Marie Rib und Lilian Herweg sehr sehr nett. Harry Lieblich war wirklich ein kühner Rittmeister. Der Major war nicht weit her. Die photographische Arbeit war dabei wirklich glänzend.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
 Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 1448.
 Sprechstunden:
 11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Stellung, Funktionäre der Abteilung Markt! Dienstag, den 2. Februar: Jungmannsitzung. Das Ereignis aller ist notwendig. Der Vorstand.
 Sitzung, Mitglieder! Mittwoch, den 3. Februar: Gemeinamer Vortrag im Gewerkschaftshaus abends 8 Uhr. Es spricht Gen. 9. Waisrad.
 Stieritz Ansprache-Abend am Donnerstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Königstraße 97. Gegenstand der Ansprache: Lebensreform.
 Weisling, Dienstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus: Verjüngung der Mitglieder des Kreisvereins.
 Weisling, Mittwoch, den 3. Februar, abends 7 Uhr: Volkstänze. — Um 8 Uhr: Vortrag über Rauber-Erfahrungen.

Jugendsozialisten

Donnerstag, den 4. Februar, 8 Uhr pünktl. Teilnahme an dem gemeinsamen Anspracheabend der Jugendverbände. Thema: Lebensreform.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48 II.
 Besetzt: Dienstag und Freitag
 Abteilung 3, 5 und 6. Am Mittwoch, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Adersdorf“, Magdeburger Allee, Bergmannsplatz mit Vortrag des Kameraden Kestler über „Reichsbanner und Friedensbewegung“. Die Kameraden der Jungmannschaft vorra Mühlentor sind willkommen.
 Jungmannschaft, Mittwoch, den 3. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Erklären Kammeraden Kameraden ebenfalls. Vortrag.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Arbeitslosigkeitsrat. Morgen, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus...

Angrenzende Gebiete

Mecklenburg

Schönberg. Die Arbeitslosigkeit hat nie gekannte Formen angenommen. 187 Personen sind auf dem Arbeitsnachweis eingetragen...

Provinz Lübeck

P. Ahrensbohl. Parteiversammlung. Am Sonnabend fand bei M. Paussen eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt...

W. Cutin. Die Stadtratsitzung am Freitag war von 25 Zuhörern besucht, brachte aber fast gar nichts Bemerkenswertes...

Gewerkschaften

Das deutsche Buchdruckergewerbe

Nach der Statistik der Reichsarbeitsverwaltung vom Jahre 1921 betrug die Zahl der Buch- und Zeitungsdruckereien in Deutschland 7308 mit 148 997 Arbeitern...

druckbetrieben betrug im beiden Vergleichsjahren 26 898 und 16 914...

Die Eigenart des Buchdruckergewerbes tritt hervor, wenn man dessen Gliederung nach den Betriebsgrößen und der Verteilung der dort Beschäftigten unterzucht...

Diese Kleinbetriebe haben sich, wie sich aus der Erhebung der Buchdruckerberufsgenossenschaft ergibt, zum guten Teil nur durch Lohn und über Wasser halten können...

Auf weitere Einzelheiten statistischer Art, wie auch auf das Verhältnis der Entlohnung im Buchdruckergewerbe zur jeweiligen Kaufkraft des Geldes soll hier aus Raumgründen nicht eingegangen werden...

Zuzugehen ist, daß das Jahr 1925 die Buchdrucker auf lohn-tariflichem Gebiet, insolge besonders guten Geschäftsganges, durch ihre Organisation wieder etwas vorwärtsbrachte...

Allerdings hat auch die jetzige Wirtschaftskrise das Buchdruckergewerbe nicht verschont und nach einer sehr guten Konjunktur seit Mitte 1924 bis in die letzten Monate des vergangenen Jahres die Unternehmer dieses Gewerbes wieder dreifert werden lassen...

Die Arbeitslosenzahl der Buchdrucker ist in letzter Zeit teilweise auf 10 Proz. gestiegen, Kurzarbeit wieder stärker geworden. Aber trotzdem gestaltet es die gewerkschaftliche Kraft der deutschen Buchdrucker, diesen Gefahren gegenüber geschloffen und voraussichtlich auch liberal erfolgreich zur Abwehr gegenüberzutreten...

etwa ein Drittel der Druckpreise ausmacht, gegenüber rund 40 Prozent vor dem Kriege, und daß z. B. auch von den heutigen Bücher- und Zeitungspreisen nur in seltenen Fällen der Anteil des Buchdruckergewerbes für Satz und Druck ein Drittel der Verkaufspreise ausmacht.

Arbeiter-Sport

Zur Zufriedenheit für diese Rubrik sind an den Sportigen Max Carneckl, Gr. Gröpelgrube 32 nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten

Bezirksspiele der Fußballpartei (Frühjahrsrunde 1926)

Table with columns: Nr., Kl., Zeit, Gegner, Platz, Schiedsrichter. Lists football matches for Saturday and Sunday.

Wetterbericht der Deutschen Gewerkschaften

Das Hochdruck- und Kältegebiet über Skandinavien wird durch die sich weiter ausbreitende Depression weiter schwächer gedrängt, so daß auch die Preise wieder freier geworden ist...

Schiffsnachrichten

„Sanft Lorenz“, Kapl. W. Weib, ist am 28. Januar, 12 Uhr mittags von Rostock nach Lübeck abgegangen. „Danzig“, Kapl. S. Hennig, ist am 29. Januar, 3 Uhr nachmittags von London nach Rostock abgegangen.



Rundfunk-Programm

Hamburger Sender - Wellenlänge 395 Meter. Dienstag, 2. Februar. 8.55 Uhr norm.: Zeitangabe. 7 Uhr norm.: Wetterbericht. Letzte Drahtmeldungen. 7.30 Uhr norm.: Wetterbericht. Landw. Meldungen. 7.45 Uhr norm.: fünf Minuten Recht und Unrecht. 12 Uhr mittags: Küstennachrichten.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Inzerate: Carl Lütkehardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

über vereinfachte Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1925.

Verordnung vom 19. Januar 1926.

1. Nach §§ 46, 47, 51 und 52 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn (St. A. D. B.) sind die Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Ueberweisungs- oder im Behördenverfahren vorgenommen haben, verpflichtet, nach Ablauf des Kalenderjahres die Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn dem zuständigen Finanzamt einzureichen.

Während bisher für alle Arbeitnehmer Ueberweisungsblätter auszufüllen waren, müßten, ist es nunmehr im Hinblick auf den Finanzausgleich möglich, den überwiegenden Teil - nämlich alle die Arbeitnehmer, die während der ganzen Dauer des Beschäftigungsverhältnisses am Orte der Beschäftigungsgemeinde selbst gewohnt haben - auszuscheiden.

In die Ueberweisungsliste sind daher nur noch Arbeitnehmer aufzunehmen, die im Kalenderjahr 1925 während der ganzen Dauer der Beschäftigung oder während eines Teils derselben in einer anderen Gemeinde (Sitzgemeinde) als in der Beschäftigungsgemeinde einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes einen Aufenthalt hatten. Wohnorte der Arbeitnehmer im Kalenderjahr 1925 während der Dauer ihres Beschäftigungsverhältnisses oder eines Teiles derselben hintereinander in verschiedenen auswärtigen Gemeinden, so ist er in die Lohnsteuer-Ueberweisungsliste jeder dieser Sitzgemeinden aufzunehmen.

Als Beschäftigungsgemeinde gilt die Gemeinde derjenigen Stelle, von der aus im Kalenderjahre 1925 der Arbeitslohn gezahlt worden ist und Steuerabzugsbeträge abzuführen waren (Betriebsstätte). Im Behördenverfahren ist der Sitz der zahlenden Kasse maßgebend. Für jede Sitzgemeinde und von jeder Betriebsstätte aus sind besondere Lohnsteuer-Ueberweisungslisten

auszuschreiben. Die Listen sind auf Grund der Eintragungen in dem Lohnkonto (§ 38 St. A. D. B.) auszuschreiben. Es sind jedoch nur die auf diejenigen Zeitabschnitte entfallenden Steuerabzugsbeträge einzutragen, während der die Beschäftigungsgemeinde nicht zugleich die Sitzgemeinde war. Die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten sind aufzurechnen und vom Arbeitgeber oder einer zu seiner Vertretung rechtlich befugten Person zu unterschreiben. Die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten sind mit der auf bekanntem Vordruck abzugebenden Versicherung, daß die Angaben vollständig und nach bestem Wissen und Gewissen gemacht worden sind,

spätestens bis zum 15. Februar d. Js. dem Finanzamt der Beschäftigungsgemeinde einzureichen. Sofern Lohnsteuer-Ueberweisungslisten von einem Arbeitgeber nicht auszuschreiben sind, hat er dem Finanzamt Feblanzeige nach besonderem Vordruck spätestens bis zum 15. Februar d. Js. einzufenden. Vordrucke für die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten, Versicherungen und Feblanzeigen werden von den Finanzämtern, die zu näherer Auskunft bereit sind, kostenlos abgegeben. Die Einreichung der genannten Belege kann vom Finanzamt gemäß § 202 Reichsabg.-Ordnung durch Verhängung von Zwangsgeldstrafen erzwungen werden. Auch kann im Falle der Nichteinreichung eine Ordnungsstrafe gemäß § 377 Reichsabg.-Ordnung festgesetzt werden.

2. Soweit der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Kalenderjahr 1924 im Markenverfahren (§§ 54 bis 62 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn) durchgeführt worden ist, ergeht besondere Bekanntmachung der Finanzämter.

Lübeck, den 29. Januar 1926. (1286) Der Präsident des Landesfinanzamts Medl.-Lübeck. J. B.: Dr. Magnus.

Verordnung

Betreffend Fährgehalt der Fähre im Alughafen. (Besöffentlich am 1. Februar 1926.)

Auf Grund des § 4e der Verordnung über den Fährbetrieb vom 2. Januar 1892 bestimmt das Polizeiamt in Abänderung der die Neuberechnung der Fährgehalte betreffenden Verordnung vom 20. November 1923 hiermit, daß das Fährgehalt der Fähre im Alughafen für die Person und die einmalige Ueberfahrt, ganz gleich, ob mit Motor- oder Handbetrieb, 8 Pfennig beträgt.

Lübeck, den 26. Januar 1926. (1280) Das Polizeiamt.

Steuerabzug vom Arbeitslohn

Ablieferung der Markenblätter für 1925.

Gemäß § 6 der Verordnung über die vereinfachte Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1925 - vom 19. Januar 1926 - ist jeder Arbeitnehmer, für den im Jahre 1925 Steuermarken verwendet worden sind, verpflichtet, seine Steuerkarte und die Einlagebogen an das Finanzamt seines derzeitigen Wohnsitzes (Aufenthalts) bis 15. Februar 1926 abzuliefern.

Die Ablieferung der Steuerkarten und ausgefüllten Einlagebogen hat an den Nachmittagen - außer Mittwoch und Sonnabend - in der Zeit von 3-7 Uhr im Zimmer 15 des Finanzamtes zu erfolgen.

Die Steuerkarten und Einlagebogen können dem Finanzamt auch durch die Post überhandt werden. Sämtliche Arbeitgeber sind verpflichtet, vorstehende Aufforderung in den Arbeits- und Geschäftsräumen durch Anschlag öffentlich bekannt zu machen mit dem Hinweis, daß die Veräumnis der Einlieferungsfrist die im Gesetz angedrohten Strafen nach sich zieht.

Lübeck, den 29. Januar 1926. Das Finanzamt.

Wegen vorzunehmender Straßenbauarbeiten wird es erforderlich, die Chauffee Kölln-Unter auf der Straße von dem Wege nach Absfelde bis zum Weg nach Behlendorf vom 2. Februar 1926 an auf ungefähr 8 Tage zu sperren. (1310) Lübeck, den 1. Februar 1926.

Die Wegebehörde.

Öffentliche Versteigerung

am Mittwoch, 3. d. M., vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über: 1 Büfett, 1 Bücherkrant, 1 Urthe m. Umbau, 1 gr. Saal-piegel, 1 Flugrad-erabe, 1 Garbenbinder, 3 Châtelongues 1 Sofa, Schreib-Kand-1 a. Tisch, 1 Korbgarnitur, 1 Kaffeehänge 1 Schreibstisch, 1 Kleiderkasten, Bilder, 20 Delgemälde, 1 Teppich, 1 Schreibmaschine

Nichtamtlicher Teil

Allgemeine Ortskrankenkasse für das Fürstentum Lübeck

Cutin, den 29. Januar 1926.

Nach der Siebenten Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 21. Januar 1926 sind mit Wirkung vom 1. Jan. 1926 an diejenigen Angestellten, die wegen Ueberfreudung der Einkommenshöchstgrenze nicht mehr krankenfürsorgepflichtig sind, dagegen aber der Angestelltenversicherungspflicht unterliegen, in die Erwerbslosenfürsorge einbezogen. Dies sind zurzeit die Angestellten, die mehr als 225 M. bis einschließl. 300 M. monatlich an Gehalt beziehen. Die Arbeitgeber werden ersucht, diese Angestellten (Berriebe-beamte, Werkmeister, Handlungsgehilfen usw.) innerhalb einer Woche zur Beitragspflicht für die Erwerbslosenfürsorge bei unserer Kasse anzumelden. (Erlaßkassen kommen für die Anmeldung nicht in Betracht.) Die Meldung ist als Beitragsmeldung zur Erwerbslosenfürsorge zu bezeichnen und muß die Angestellten nach Namen, Vornamen, Geburtsdatum, Wohnung, Beschäftigungsart, Arbeitsverdienst und Beginn des Beschäftigungsverhältnisses ausfüllen.

In Beiträgen werden drei Prozent von 225 M. (oberer Grenze der Krankenfürsorgepflicht) erhoben = 22 1/2 Pfg. täglich oder 6 75 M. monatlich. Angestellte und Arbeitgeber haben je die Hälfte der Beiträge zu tragen. Die Einziehung erfolgt mit den Krankenkassenbeiträgen.

Der Vorstand. S. Steenbock.

Allg. Ortskrankenkasse

für das Fürstentum Lübeck. Laut Verfügung des Ministeriums der Justiz für die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom 1. Januar 1926 auf 3% vom Grundlohn festgesetzt worden. Demzufolge werden wöchentlich erhoben in

Zünftiger Bautechniker geübter Zeichner zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter K 528 an die Exp. d. Bl. (1281)

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken herzlich
(1914)

Ludw. Mellentin
und Frau Agatha geb. Kozma.
Schlutup, 1. Febr. 1926.

Allen, die untern lieb. Vater, Tischler **Fr. Kawen**, die letzte Ehre erwiesen haben, sämtl. Bekannten, dem Holzarbeiter-Verein, Spar-Klub „Offenkap“, sowie Herrn Pastor Janasch für seine trostreichen Worte unsern Dank. (1914)
Im Namen der Kinder **H. Gronau u. Fra. geb. Kawen**

Abgechl. 3-Zim.-Wohn., Holstentor, g. gl. zu vert. Ang. u. n. 530 a. d. Exp. 1915

Einfach möbl. Zimmer für 1g. Mädch. gel. Ang. u. n. 529 an d. Exp. 1925

Zu sofort ein freundl., gut möbl. Zimm. z. verm. Travenmännstr. 31/33, 1.

Zither mit Noten zu vert., abends nach 7 Uhr. Schwart. Allee 15b, IV. 1925

Ein 2flamm. Gasherd u. e. Gehrod. mittl. Zig. z. vert. Schwart. III. 71a, II

1 Sofa Tisch zu vert. Ringstettenweg 8, Siedl. Vorr.

Zugelaut. ein Dohermann m. Halsb. v. Abz. abzuholen bei (1915) Barg. Bleicherstr. 4a, I.

Flotte Maskenanzüge große Auswahl. **Ren. esfeld** (1901) Fünfhausen 7, 1 Treppe.

Dam.-Maskenanzüge zu verm. u. 2. — III. an. 1292) Blumenstr. 13, 1.

yl. laub. Herr. u. Mask. Koff. Hartengrube 29, 1.

Zu **Feierlichkeiten** werd. Gehrod., Cutam., Smoking, Frackanzüge vermietet. **Bohnhof**, Petri-Kirchhof 7. (1288)

Tapeten, Wagnstuch (1287) preisw. Engelsgrube 49

Dr. Stoffer
Dienstag bis (1297)
Donnerstag verweist.

Feuerholz
verkauft billig (1302)
Dinter, Falkenstr. 4

Gämliche Stieb- u. Schleifarbeiten
werden sauber ausgeführt. (1300)

Peter Wiencke
Schwartau
Hugulstraße 36a.

Gardinen
Westphal
Königsstr. 75

333
4 M. an
585
8 M. an
Garantie-Wecker 4 Mk
40 Silber - 90 gest.
Alpaka-Bestecke.
A. Schultz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

Patent-Matrasen
Unfluge-Matrasen
werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt.
Gebrüder Hetti
Alt. Spez.-Gesch.
Untertrave 111/112
b. d. Holstentor (1276)

Schlafzimmer 1289
Chzimmer
und Küchen
äußerst billig zu vert.
Sadowastr. 9, Werkstatt

Das Tagesgespräch!

Wilhelm Dittmann

Die **Marine-Juliz-Morde**
von 1917

und die **Admirals-Rebellion**
von 1918

Dargestellt nach den amtlichen Geheimakten im Auftrage des Parlamentarischen Untersuchungs-Ausschusses über den Weltkrieg

1.60 RM.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstr. 46

Leere Kisten
verschiedener Größen
zu verkaufen

Buchdruckerei
Friedr. Meyer & Co.
Lübecker Volksbote

Sämtliche **Herrenartikel**
Gummimantel
Ernst Wehde
Beckergrube 33

Ba. geräuch. Schweinstöpfe Bfd. 85
frisches Gehäutes 0,50 | frische Baden . . 0,35
frisches Gulasch . 0,50 | fr. Schwarzkauer 0,15
frische Herzen . 0,35 | ausgel. Kinderjett 0,50
Bruma weiches Rubenter Bfd. 50
Karl Labrtz Böttcherstr. 16 (1811)
Geräucherer 1874

Sabelhaftes Sonder-Angebot
solange dieser Vorrat reicht
1 Schmortopf mit Deckel, Größe 26 cm
1.75 RM
Gebraucher Nüchtopf 3/4 Liter
25 Pfennig

Ferner
die denbar große Auswahl aus dem jüngst her-
eingewonnenen gut sortierten
Waggon Emaillewaren
für Haus und Küche zu den
bekannt billigen Preisen
(Siehe Inserat vom Sonntag, den 30. 1. 1926)
Rein Baden! Nur Speiserverkauf!
Lübecker Emaille-Zentrale
Obere Beckergrube 11 (gegenüber Stadttheater)

Reform
Schuhreparatur- und Stopperei-Großbetrieb
Lederhandlung und Bedarfsartikel
Spez.: Kumpenstraße 50
Sie können im Wartezimmer auf jede Rep. warten
Robert Jentzen
Kumpenstraße 50
Fernruf 2873

Unsere **Weisse Woche**
beginnt infolge ganz besonders
grosszügiger Vorbereitungen
am 7. Februar
Karstadt

Uhren-Reparaturen
billig 1 Jahr Garantie
Hermann Voß, Uhrmacher,
36 Fleischhauerstraße 36 1277

Die neuen Bücher
der Woche
25.-31. Januar:
3 Frauenbücher auf einmal
Ottilie Bader: Ein heimlicher Weg } 1
Adelheid Popp: Erinnerungen } Mt.
Adelheid Popp: Jugendgeschichte }
einer Arbeiterin }
1.-7. Februar:
Ein Buch volkstümlicher
Wissenschaft
Technik: Entwicklungstheorie,
Werden und Entwicklung des
Lebens und der Menschheit
mit vielen Abbildungen,
312 Seiten geb. Mt. 1
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Stempel
-Fabrik Hanns Gläer
GRAVIERANSTALT
Huxstr. 16
Es 11 Uhr beliebige Stempel
um 3 Uhr lieferbar

Allgemeiner Deutsch-Gewerkschaftsbund
Ortsausschuss Lübeck
Betriebsrätezentrale u. d. B. Ma. Lübeck
Gemeinsame Versammlung
aller Gewerkschaftsvorstände des A. D. G. B.
Betriebsräte, Betriebsobmänner, Baubele-
gerten
am **Mittwoch**, dem 3. Februar,
abends 7 1/2 Uhr,
im **Gewerkschaftshaus**.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Verm.-Sekretär Wulf,
Berufsberater, über:
Zweck und Ziele der Berufsberatung
2. Mitteilungen.
Außer den obengenannten Funktionären des
A. D. G. B. sind eingeladen die gesamten Vor-
stände des Ma und des A. D. B.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert
die Anwesenheit aller.
Der Vorstand des A. D. G. B.
1306
Ortsausschuss Lübeck.

Vereinigung der Kraftfahrer u. Monteure
zu Lübeck
Großer
Masken-Ball
verbunden mit Kappenfest
für Zuschauer
Morgen, Dienstag, den 2. Februar,
im **Konzerthaus „Flora“**
Anfang 8 Uhr Demaskierung 11 1/2 Uhr
8 Uhr 44 Min. 59 Sekunden
Einzug des Prinzen Karneval mit seinem
Gefolge (1278)
Stimmung Heberausung Humor
Maskenanz. u. Friseur f. Dam. u. Herren i. Hof.
Vorvert. b. Zigarrenh. Nagel, Am Markt,
A. Sprengel, Reft. Sadowa u. Siems, „Flora“

Zentral-Hallen **Grob. Sanatranachen**
Morgen **Dienstag:**
Eintritt frei.

Volkshochschule
Die Welt des Films
5 Vortrags- und Vorführungsabende
Beginn: **Mittwoch, 3. Februar, 8 Uhr**
im **Katharineum** (1291)
Karte für alle 5 Abende 8 Mk.
Einzelkarte 1.— Mk. (Jugendliche 0,50)

Biochem. Verein
Bad Schwartau
D. V. B.
Vorstandssitzung
am **Dienstag, 2. Febr.**
abends 7 Uhr
im **Bureau** (1300)

Mitglieder-
Versammlung
mit Vortrag
am **Dienstag, 2. Febr.**
abends 8 Uhr
im **Lokale des Herrn**
Loof (1301)
Die Tagesordnung wird
in der Versammlung
bekannt gegeben.

Verband der
Maler
Unsere Versammlung
am 3. Februar fällt um-
ständshalber aus.
Nächste Versammlung
am 10. Februar.
(1288) **Der Vorstand**

Zigaretten
Zigarren
C. Wittfoot
ob. Huxstr. 18.

Baumaterialien
QUITZAU & ROGGENKAMP
Zeer-
produkte
Garanties
Weisse Sand
Kleinwerk
anallprobe 55
Kontor: Johannis-
Fernruf: 2907